

2011

Einkommen und Armut in Tirol

Ergebnisse aus EU-SILC 2009

Sonderauswertung: Die Wohnsituation der Tiroler Bevölkerung



**Herausgeber: Amt der Tiroler Landesregierung
Raumordnung - Statistik**

Bearbeitung: **MMag. Mario Stadler**
Redaktion: **Mag. Manfred Kaiser**

Adresse: Landhaus 2
Heiliggeiststraße 7-9
6020 Innsbruck
Telefon: 508 / 3622
Telefax: 508 / 3605
e-mail: raumordnung.statistik@tirol.gv.at
<http://www.tirol.gv.at/statistik>

Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur mit Quellenangabe gestattet
Umschlagfoto: Europäische Union

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1 – Einkommen und Lebensstandard	1
1.1 Erläuterungen zu den EU-SILC Erhebungen	1
1.2 Entstehung, Entwicklung und Verteilung des Haushaltseinkommens in Tirol und Österreich	1
1.3 Verfügbares Einkommen vs. Äquivalenzeinkommen	7
1.4 Bestimmung des Lebensstandards durch das Äquivalenzeinkommen	7
1.5 Verteilung des äquivalisierten Haushaltseinkommens	8
1.6 Mittleres Haushaltseinkommen pro Jahr in Tirol: 17.767 Euro	12
1.7 Verteilung des Äquivalenzeinkommens von Tiroler Haushalten mit und ohne Kindern	13
1.8 Äquivalisiertes Personeneinkommen nach Haushaltstypen	14
2 Armutgefährdung und Deprivation	16
2.1 Die einkommensbezogene Armut	16
2.2 Armutgefährdung nach soziodemographischen Merkmalen	21
2.3 Working Poor	22
2.4 Finanzielle Deprivation und manifeste Armut	23
2.5 Deprivation in anderen Lebensbereichen	25
3 EUROPA 2020 – Erwerbsbeteiligung und Ausgrenzungsgefährdung	27
3.1 Erwerbsbeteiligung in Tirol und Österreich	28
3.2 Ausgrenzungsgefährdung in Tirol und Österreich	29
3.3 Erwerbsbeteiligung und Ausgrenzungsgefährdung in den Bundesländern und international	

4	Subjektive Wahrnehmung der Lebenssituation in Tirol	34
5	Armutsgefährdung und Armutslagen bei Kindern und Jugendlichen in Tirol	36
5.1	Kinder und Jugendliche	36
5.2	Der Anteil der armutsgefährdeten Kinder in Tirol entspricht dem Österreichschnitt	36
5.3	Finanzielle Deprivation und manifeste Armut bei Kindern und Jugendlichen	38
5.4	Armutsgefährdung von Kindern und abhängigen Jugendlichen in den Bundesländern	39
6	Ausgrenzungsgefährdung bei Kindern und Jugendlichen in Tirol	40
6.1	Ausgrenzungsgefährdung bei Kindern und abhängigen Jugendlichen in den Bundesländern	42
7	Die Wohnsituation der Tiroler Bevölkerung	44
7.1	Struktur der Wohngebäude	44
7.2	Rechtsverhältnisse an den Wohnungen	46
7.3	Ausstattung der Tiroler Wohnungen	47
7.4	Platzmangel, dunkle Räume und Probleme mit Feuchtigkeit in Tiroler Wohnungen	47
7.5	Probleme mit dem Wohnumfeld der Tiroler Wohnbevölkerung	48
7.6	Erreichbarkeit von Postämtern, Banken und öffentlichen Verkehrsmitteln	53
	Literatur	55
	Anhang 1	56
	Anhang 2	58
	Anhang 3	60

Einkommen und Armut in Tirol Ergebnisse einer Analyse der EU-SILC Erhebungen 2009¹

1 Einkommen und Lebensstandard

1.1 Erläuterungen zu den EU-SILC Erhebungen

EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) bezeichnet eine Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa. Sie bildet eine wichtige Grundlage für die Europäische Sozialstatistik.

In Österreich wurde EU-SILC erstmals 2003 als einmalige Querschnitterhebung von STATISTIK AUSTRIA durchgeführt. Mit 2004 begann eine integrierte Längs- und Querschnitterhebung – das heißt, jeweils rund drei Viertel der Haushalte werden auch im Folgejahr wieder befragt, ein Viertel der Stichprobe kommt jährlich neu dazu. Grundlage für die Stichprobe ist eine reine Zufallsauswahl aus dem zentralen Melderegister. Alle Personen eines Haushalts ab 16 Jahren werden persönlich befragt. Zusätzlich werden grundlegende Informationen zu Kindern erhoben, womit sich auf Bundesebene ein umfassendes Bild der Einkommens- und Lebenssituation von Menschen in österreichischen Haushalten zeichnen lässt.

Stichprobengröße nach Haushalten und Personen

	Haushalte befragt	Personen		
		Personen unter 16 Jahren	Personen 16 Jahre und älter	Insgesamt
Österreich 2009	5.878	2.548	11.062	13.610
Tirol 2009	457	216	854	1.070

Tabelle 1

1.2 Entstehung, Entwicklung und Verteilung des verfügbaren Haushaltseinkommen in Tirol und Österreich

Auf Grundlage der Daten aus der EU-SILC-Erhebung 2009 kann auf das verfügbare Einkommen der Tiroler Haushalte hochgerechnet werden. Als Einkommenszeitraum gilt jeweils das Vorjahr, in der Erhebung EU-SILC 2009 also das Jahr 2008.

Die Berechnung des verfügbaren Haushaltseinkommens wird in folgender Weise durchgeführt:

¹ Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2009

Erwerbseinkommen aus unselbständiger und selbständiger Erwerbstätigkeit

+ Kapitalerträge (Zinsen und Dividenden)

= **Markteinkommen brutto**

+ Pensionen (Eigen- und Hinterbliebenenpensionen)

= **Primäreinkommen brutto**

+ Sozialtransfers (Arbeitslosengeld, Familienleistungen, Wohnbeihilfen ...)

= **Brutto-Einkommen**

- Steuern und Sozialabgaben

= **Netto-Einkommen**

+/- regelmäßige Privattransfers (Alimente, Unterhaltszahlungen, ...)

= **verfügbare Haushaltseinkommen**

Rund 252.400 Haushalte erwirtschaften in Tirol ein Markteinkommen von zirka 11 Mrd. Euro. Das Bruttoeinkommen der 288.500 Haushalte beläuft sich auf etwa 18,8 Mrd. Euro, nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Einkommenssteuer ergibt sich ein Nettoeinkommen von 10,79 Mrd. Euro der Tiroler Haushalte. Nach Einrechnung des Saldos aus den Privattransfers ergibt sich ein durchschnittliches verfügbares Einkommen der Tiroler Haushalte von 10,76 Mrd. Euro, etwa um 185 Mio. Euro niedriger als das Markteinkommen. In etwa 1,9 Mrd. Euro wenden die Tiroler Haushalte für Wohnen auf, was das verfügbare Haushaltseinkommen nach Abzug dieser Kosten auf 8,85 Mrd. Euro reduziert. Dividiert man die Wohnkosten durch die Zahl der Haushalte errechnet sich ein durchschnittlicher Aufwand fürs Wohnen der Tiroler Haushalte von zirka 7.100 Euro jährlich. In der folgenden Übersicht sind die Einkommen dargestellt, sowie die jeweiligen Medianwerte für die Haushalte berechnet.

Einkommen der Tiroler Haushalte	Anzahl der Haushalte in 1.000	Median - 50% haben weniger als ...	arithmetisches Mittel	Summe (in Mrd. Euro)
Markteinkommen brutto	252	37.422	43.381	10,948
Primäreinkommen brutto	286	38.704	47.996	13,747
Brutto Einkommen	288	42.525	51.061	14,731
Netto Einkommen	288	32.593	37.418	10,795
verfügbares Einkommen	288	32.253	37.307	10,763
Verfügbares Einkommen nach Wohnkosten	269	27.661	32.944	8,854

Tabelle 2

In Österreich erreichen etwa 3 Mio. Haushalte ein Bruttomarkteinkommen von 120,8 Mrd. Euro. Berücksichtigt man die Pensionszahlungen und die Sozialtransfers ergibt sich für die knapp 3,6 Mio. Haushalte ein Bruttoeinkommen von 171,3 Mrd. Euro. Nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben verbleibt ein Nettoeinkommen von 126,5 Mrd. Euro. Das verfügbare Haushaltseinkommen beträgt in Österreich rund 126,2 Mrd. Euro. Der Wohnaufwand beläuft sich in Österreich auf zirka 22,6 Mrd. Euro, was in etwa 6.682 Euro jährlichen Wohnkosten pro Haushalt entspricht. Das verfügbare Einkommen der rund 3,4 Mio. Haushalte nach Abzug dieser Kosten beträgt in etwa 103,6 Mrd. Euro.

Einkommen der Österreichischen Haushalte	Anzahl der Haushalte in 1.000	Median - 50% haben weniger als ...	arithmetisches Mittel	Summe (in Mrd. Euro)
Markteinkommen brutto	3.001	33.826	40.242	120,8
Primäreinkommen brutto	3.497	37.071	45.301	158,4
Brutto Einkommen	3.592	39.525	47.691	171,3
Netto Einkommen	3.592	30.119	35.225	126,5
verfügbares Einkommen	3.597	29.833	35.090	126,2
Verfügbares Einkommen nach Wohnkosten	3.382	25.409	30.627	103,6

Tabelle 3

Der Median des Markteinkommens der Tiroler Haushalte liegt laut EU-SILC 2009 für das Erhebungsjahr 2008 bei 37.422 Euro, österreichweit bei 33.826 Euro. Das verfügbare Einkommen der Haushalte ist im Median in Tirol mit 32.253 Euro etwas höher als in Österreich mit 29.833 Euro.

Die Entwicklung der Einkommen in den letzten Jahren zeigt, dass das Markteinkommen in Tirol seit dem Jahr 2007 stärker ansteigt als der Österreichschnitt. Der Median des verfügbaren Haushaltseinkommens ist im Jahr 2008, laut EU-SILC 2009 ebenfalls überdurchschnittlich angestiegen. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Markteinkommen und der verfügbaren Haushaltseinkommen für Tirol und Österreich, in Tabelle 4 sind die Ergebnisse tabellarisch dargestellt.

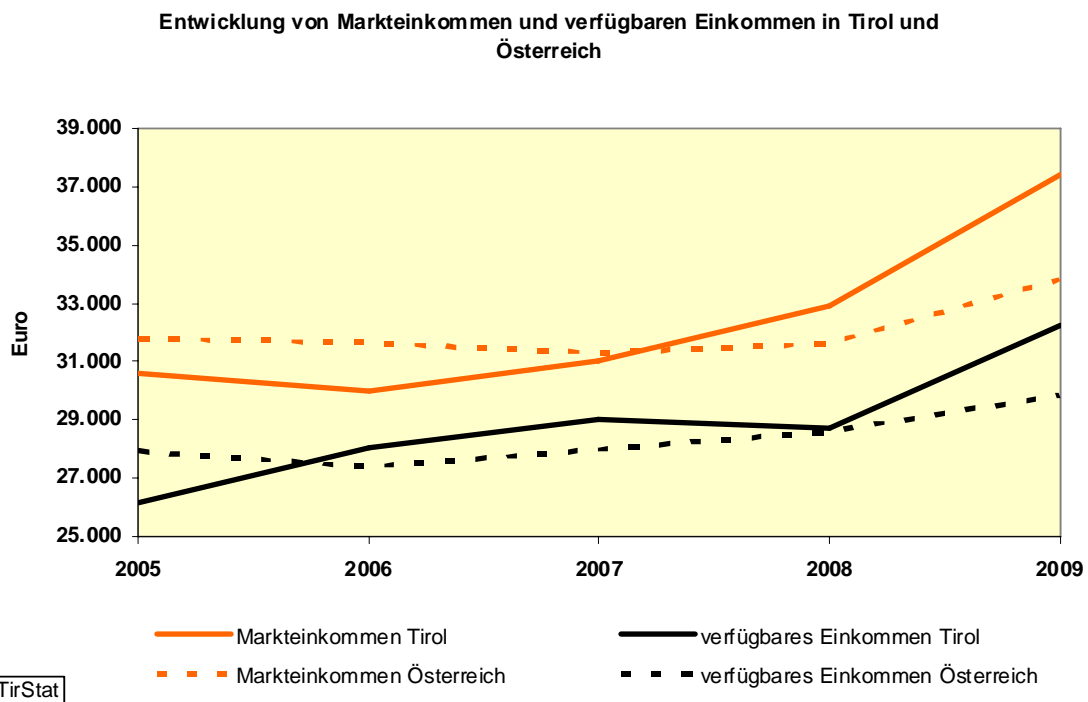


Abbildung 1

Jahr	Median - 50% haben weniger als ...			
	Tirol		Österreich	
	Markteinkommen	verfügbares Einkommen	Markteinkommen	verfügbares Einkommen
2005	30.563	26.141	31.791	27.915
2006	29.966	28.038	31.637	27.371
2007	31.047	29.012	31.285	27.971
2008	32.886	28.724	31.625	28.592
2009	37.422	32.253	33.826	29.833

Tabelle 4

Ein weiterer interessanter Aspekt der Haushaltseinkommen ist deren Verteilung. Ein Maß zur Messung der Konzentration der Einkommen ist der sogenannte GINI- Koeffizient. Bei Gleichverteilung, das heißt, jeder Haushalt würde das gleiche Einkommen erzielen, beträgt dieser Koeffizient 0 %, bei maximaler Konzentration, das heißt ein Haushalt würde über das gesamte Tiroler Einkommen verfügen beträgt der Gini-Koeffizient 100%.

Für das Markteinkommen errechnet sich in Tirol ein Gini-Koeffizient von 46,6%, nach Hinzurechnung der Pensionen reduziert er sich auf 37,5%. Bei Berücksichtigung der Sozialtransfers sowie der Steuern und Sozialabgaben ergibt sich ein Koeffizient von 32,8% für das Nettoeinkommen, was im Vergleich zum Primäreinkommen einer gleicheren Verteilung entspricht. Der Abzug der Wohnkosten lässt die Ungleichverteilung wieder ansteigen, diese haben somit einen negativen Umverteilungseffekt.

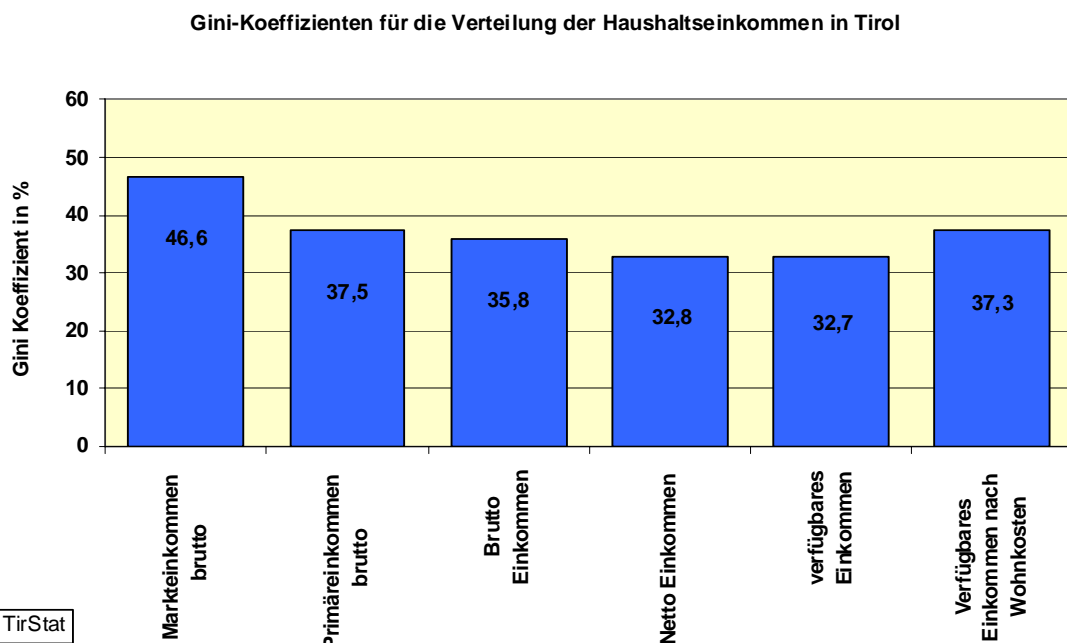


Abbildung 2

Die Gini- Koeffizienten der Einkommen in Österreich weisen eine etwas stärkere Konzentration auf als in Tirol, was bedeutet, dass die Einkommen in Tirol geringfügig gleichmäßiger auf die Haushalte verteilt sind als im österreichischen Durchschnitt.

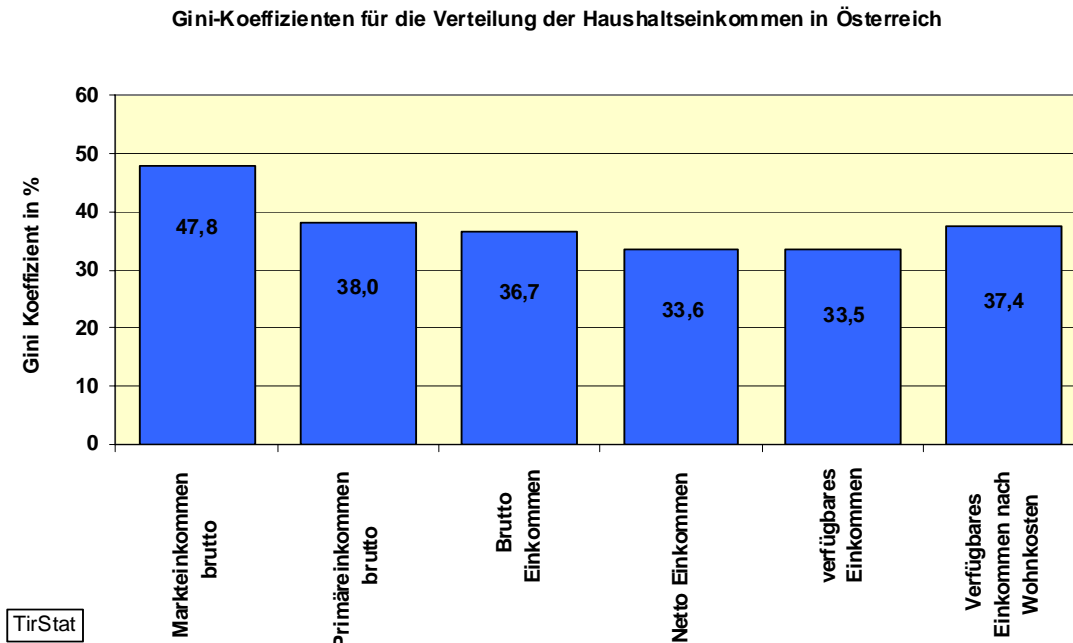


Abbildung 3

Die Abbildung 4 zeigt die Entwicklung des verfügbaren Einkommens und die Veränderung der Verteilung des verfügbaren Einkommens auf die Haushalte in Tirol. Der in der Abbildung hellgrau dargestellte Bereich repräsentiert das aufgrund der Hochrechnung von der Stichprobe resultierende 95%ige Konfidenzintervall. Von der EU-SILC Erhebung 2005 zur Erhebung 2008 kann eine permanente Steigerung der Konzentration des Einkommens festgestellt werden. Das bedeutet, dass sich die Summe aller verfügbaren Einkommen in Tirol immer ungleichmäßiger auf die einzelnen Haushalte verteilte. Diese Tatsache implizierte den leichten Rückgang des verfügbaren Medianeinkommens der Tiroler Haushalte von 2007 auf 2008. Die EU-SILC Erhebung 2009 zeigt eine weniger konzentrierte Einkommensverteilung als im Vorjahr, welche sich auch durch das deutlich gestiegene verfügbare Einkommen darstellt.

Entwicklung des verfügbaren Haushaltseinkommen sowie dessen Verteilung in Tirol

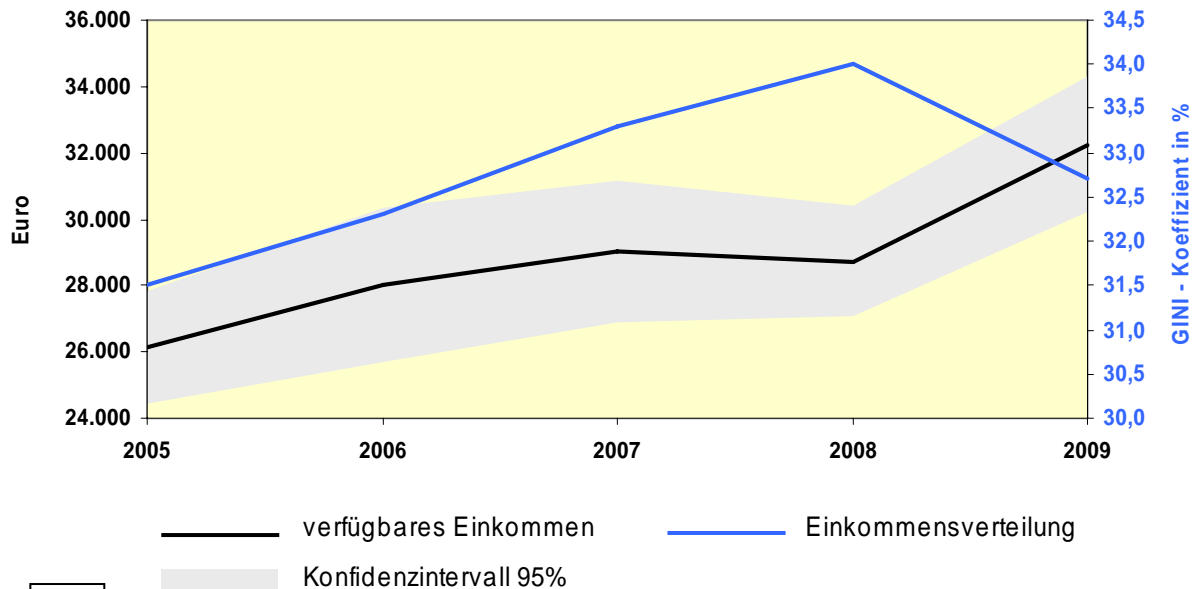


Abbildung 4

Der Median des verfügbaren Einkommen in den Bundesländern erstreckt sich von zirka 25.600 Euro in Wien bis knapp 33.800 Euro in Vorarlberg. Tirol weist das dritthöchste verfügbare Haushaltseinkommen im österreichischen Bundesländervergleich auf. Das relativ niedrige Haushaltseinkommen in Wien lässt sich durch den sehr hohen Anteil an Singlehaushalten in der Bundeshauptstadt erklären. Die Konzentration, gemessen am Gini-Koeffizienten, ist im Burgenland am niedrigsten und in Wien am höchsten. Die Ungleichverteilung des verfügbaren Haushaltseinkommen in Wien lässt sich ebenfalls durch die erhöhte Zahl an Singlehaushalten erklären, da die Umverteilungseffekte durch familienbezogene Transferzahlungen des Staates in geringerem Maße zum tragen kommen. In Abbildung 5 sind die verfügbaren Einkommen, sowie die Verteilungsparameter in den Bundesländer ersichtlich.

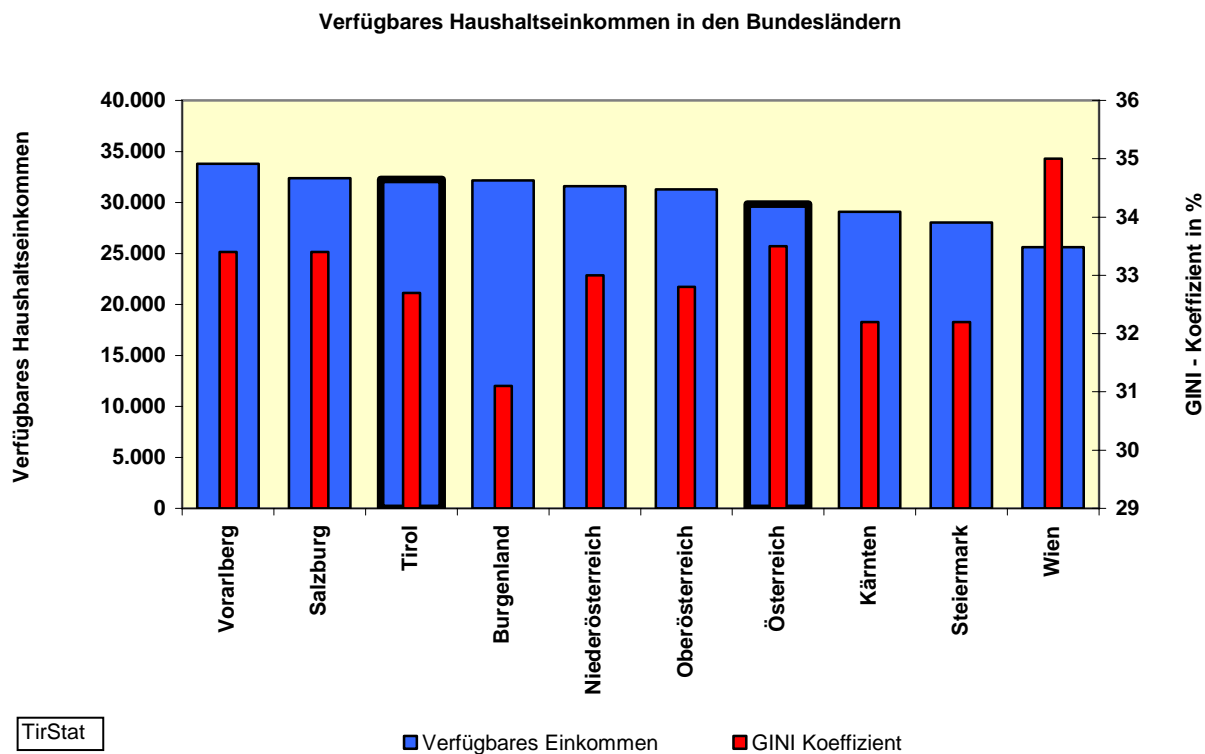


Abbildung 5

1.3 Verfügbares Einkommen vs. Äquivalenzeinkommen

Wie unter Punkt 1.2 bereits erörtert, versteht man unter dem verfügbaren Haushaltseinkommen die Summe aller Primäreinkommen, das sind Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Erwerbstätigkeit sowie Einnahmen aus Kapitalbesitz der im Haushalt lebenden Personen, zuzüglich aller empfangenen Transferleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Kindergeld, Karenzgeld, Renten infolge Krankheit/Unfall/Invalidität,...), abzüglich Steuern und Sozialleistungen.

Das Äquivalenzeinkommen (oder auch äquivalisiertes Haushaltseinkommen) geht zwar vom verfügbaren Einkommen aus, setzt dieses Einkommen aber mit festgelegten Gewichtungsfaktoren in Relation zur Anzahl und Alter der im Haushalt lebenden Personen. Nähere Hinweise dazu liefert Kapitel 1.4.

Da sich dieser Bericht mit den Einkommensverhältnissen von Haushalten beschäftigt, beziehen sich die folgenden Ausführungen ausschließlich auf das Äquivalenzeinkommen.

1.4 Bestimmung des Lebensstandards durch das Äquivalenzeinkommen

EU-SILC gewährt vor allem Einblicke in die Einkommenssituation der befragten Haushalte und Personen. Doch erst eine Gegenüberstellung des jeweiligen Bedarfs eines Haushaltes und

dessen verfügbaren Ressourcen geben näherungsweise Auskunft über den Lebensstandard der Haushaltsmitglieder. Es gibt verschiedene statistische Methoden, den bedarfsgewichteten Ressourcenzugang bzw. das äquivalisierte Haushaltseinkommen zu bestimmen. Die üblichen Analysen gehen dabei von der Annahme aus, dass alle Personen, die in einem gemeinsamen Haushalt leben, in selber Weise am gesamten verfügbaren Einkommen partizipieren und dieses Einkommen somit den individuellen Ressourcenzugang definiert.

Der tatsächliche Ressourcenbedarf ist empirisch schwer feststellbar. Konsumausgaben hängen sehr stark von persönlichen Präferenzen ab und gehen meist über den Mindestbedarf hinaus. In Publikationen und Studien zu diesem Thema wird der Ressourcenbedarf fast immer über konventionell festgelegte Bedarfsgewichte (Äquivalenzskalen) festgelegt. Dabei wird davon ausgegangen, dass größere Haushalte weniger Einkommen benötigen als mehrere Einpersonenhaushalte. Die Gewichtungsfaktoren unterscheiden sich teilweise, abhängig vom angenommenen Einsparungspotential (Elastizität). In dieser Arbeit wird die so genannte EU-Skala angewendet, die im Folgenden kurz erläutert wird.

Eine allein lebende, erwachsene Person erhält den Wert 1, der als Referenzpunkt (Konsumäquivalente) gilt. Dieser setzt sich zusammen aus dem Fixbedarf für den Haushalt (Gewicht: 0,5) und dem Fixbedarf für die erste Person (Gewicht: 0,5). Der unterstellte Ressourcenbedarf steigt mit jedem weiteren Erwachsenen um eine halbe Konsumäquivalente und jedes weitere Kind unter 14 Jahren wird mit 0,3 Konsumäquivalenten gewichtet. Zur Verdeutlichung der Berechnung des Einkommensbedarfes sind in Tabelle 5 einige Berechnungsbeispiele dargestellt. Das Äquivalenzeinkommen ergibt sich somit durch Division des verfügbaren Haushaltseinkommens durch die jeweilige Konsumäquivalente des Haushaltes.

Beispiele zur Berechnung des Einkommensbedarfs (in Konsumäquivalenten)				
	Fixbedarf des Haushaltes	Bedarf für Erwachsene	Bedarf für Kinder	Gesamtbedarf
Einpersonenhaushalt	0,5	0,5	0,0	1,0
AlleinerzieherIn mit 2 Kindern	0,5	0,5	0,6	1,6
Familie mit 1 Kind	0,5	1,0	0,3	1,8

Tabelle 5

1.5 Verteilung des äquivalisierten Haushaltseinkommens

Die Lorenzkurve in Abbildung 6 zeigt die Verteilung des äquivalisierten Haushaltseinkommens in Tirol im Vergleich zu Österreich. Die Diagonale repräsentiert eine hypothetische Situation, in der das Einkommen vollkommen gleichmäßig auf die Haushalte verteilt ist (beispielsweise würden 50% der Haushalte genau 50% des gesamten Einkommens erzielen). Je weiter die Kurve von dieser Diagonale entfernt ist, desto stärker ist das Einkommen konzentriert. Wie bereits in Kapitel 1.2 für die anderen Einkunftsarten, zeigen die in den Diagrammen angegebenen Gini-Koeffizienten das Ausmaß der Konzentration als statistische Größe. Je näher deren Werte bei 100 % liegt, desto ungleicher ist das Einkommen verteilt. Ein weiterer Indikator der Aufschluss über die Verteilung des äquivalisierten Einkommens gibt und häufig für internationale Vergleiche herangezogen wird, ist die so

genannte S80/S20 Quote. Diese Quote setzt das obere Quintil der Verteilung mit dem unteren Quintil in Relation und gibt Auskunft darüber, um wie viel mal höher das durchschnittliche Einkommen jener 20% der Bevölkerung mit den höchsten Einkommen, gegenüber jenen 20% mit dem geringsten Einkommen ist.

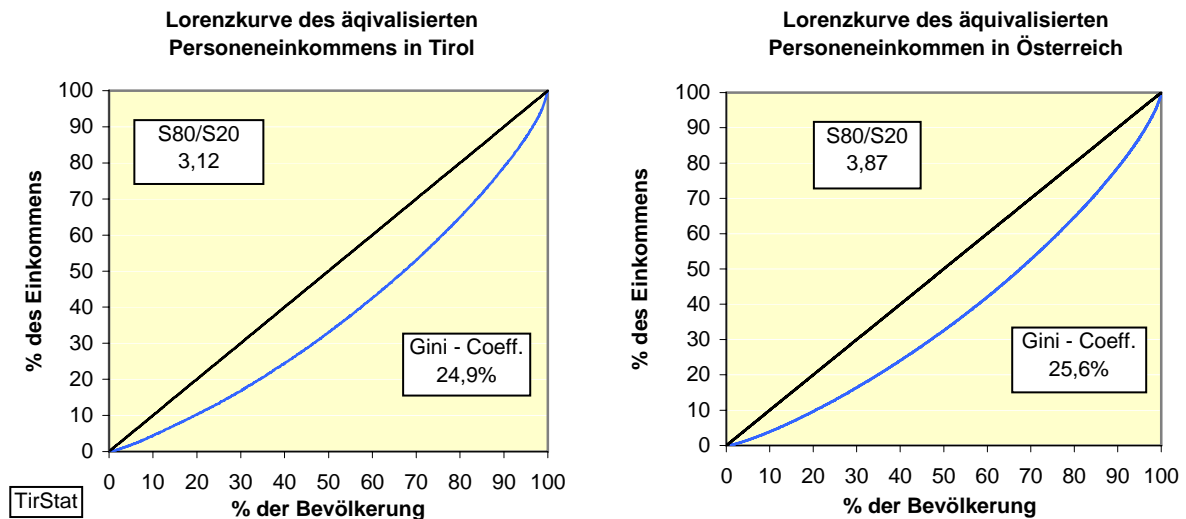


Abbildung 6

Die Verteilung des äquivalisierten Haushaltseinkommens in Tirol entspricht weitgehend jener Gesamtösterreichs. Graphisch dargestellt bedeutet dies, dass die Kurve für Österreich nahezu deckungsgleich mit der Tiroler Kurve verläuft. Rechnerisch lässt sich diese Aussage durch die ähnlichen Gini-Koeffizienten belegen. Das bedeutet, das äquivalisierte Einkommen ist in Tirol – im Unterschied zum verfügbaren Einkommen - sogar etwas „gerechter“ (im Sinne von „weniger Haushalte besitzen einen größeren Anteil am Gesamteinkommen“) auf die Haushalte verteilt als in Österreich. Dies ist auf die leicht unterschiedliche Haushaltsstruktur in Tirol im Vergleich zum Österreichschnitt zurückzuführen. Während in Haushalten, die ein Einkommen über dem Medianwert aufweisen, in Tirol durchschnittlich mehr Personen leben als im österreichischen Durchschnitt, ist die durchschnittliche Haushaltsgröße in Haushalten, die weniger als das Medianeinkommen zur Verfügung haben, kleiner als im Österreichschnitt. Durch die Äquivalisierung resultiert daraus eine gleichmäßigere Verteilung des Personeneinkommens der in Tirol lebenden Haushaltsmitglieder.

Das Einkommen von den 20% der Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen ist in Tirol etwa 3,1 Mal höher als jenes der 20% mit dem geringsten Einkommen. Österreichweit ist dieses Verhältnis rund 3,9.

Im Vergleich der Bundesländer weist die Steiermark mit 22,8% den niedrigsten Gini-Koeffizienten auf, die höchste Konzentration wurde mit 29,5% in Wien gemessen. Die geringste S80/S20-Quote mit 3.12 verzeichnet man in Tirol. In Wien ist das äquivalisierte

Haushaltseinkommen von den 20% der Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen rund 5 Mal höher als jenes der 20% mit dem geringsten Einkommen.

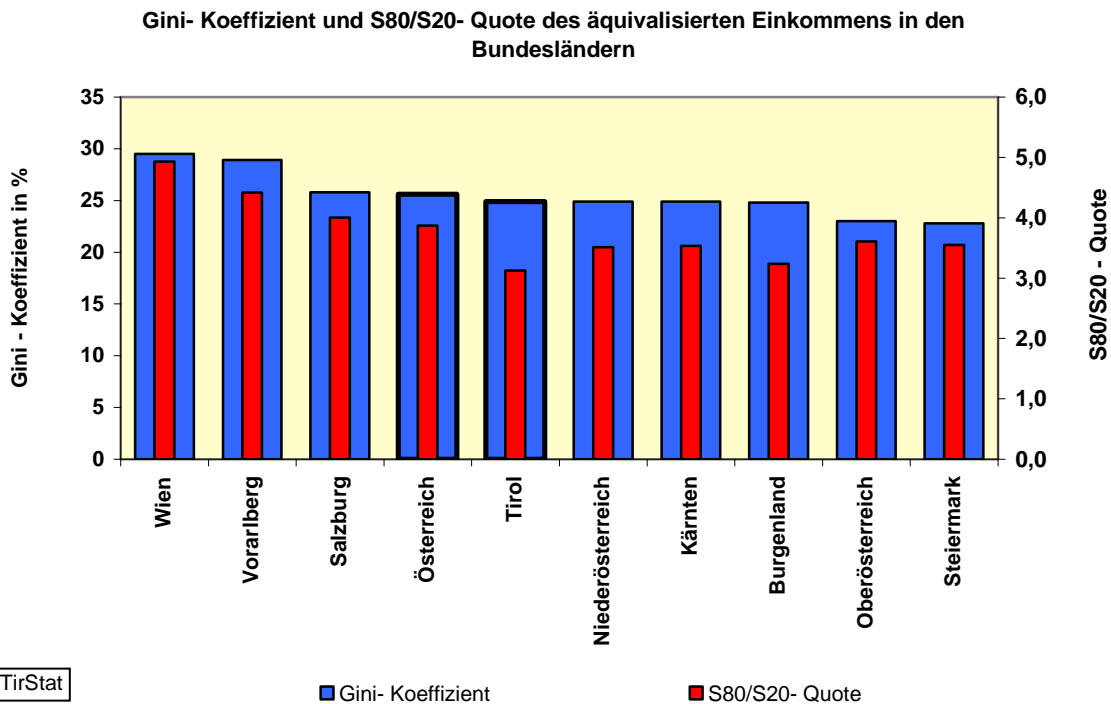


Abbildung 7

Im europäischen Vergleich ist das äquivalisierte Haushaltseinkommen der TirolerInnen deutlich gleichverteilt, als der Durchschnitt der BürgerInnen der 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die Gleichheit der Einkommensverteilung betreffend, liegt Tirol im europäischen Spitzenfeld, wie beide Verteilungsindikatoren zeigen. Betrachtet man den GINI- Koeffizienten weisen lediglich Slowenien, die Slowakei und Schweden eine gleichere Verteilung auf, Norwegen, Ungarn, Dänemark und die Tschechische Republik verzeichnen die selben GINI- Koeffizienten wie Tirol, wobei Norwegen eine etwas höhere S80/S20 Quote aufweist und die Tschechische Republik eine geringfügig niedrigere.

Abbildung 8 zeigt die Verteilungsindikatoren auf europäischer Ebene.

Internationale Einkommensverteilung EU-SILC 2009

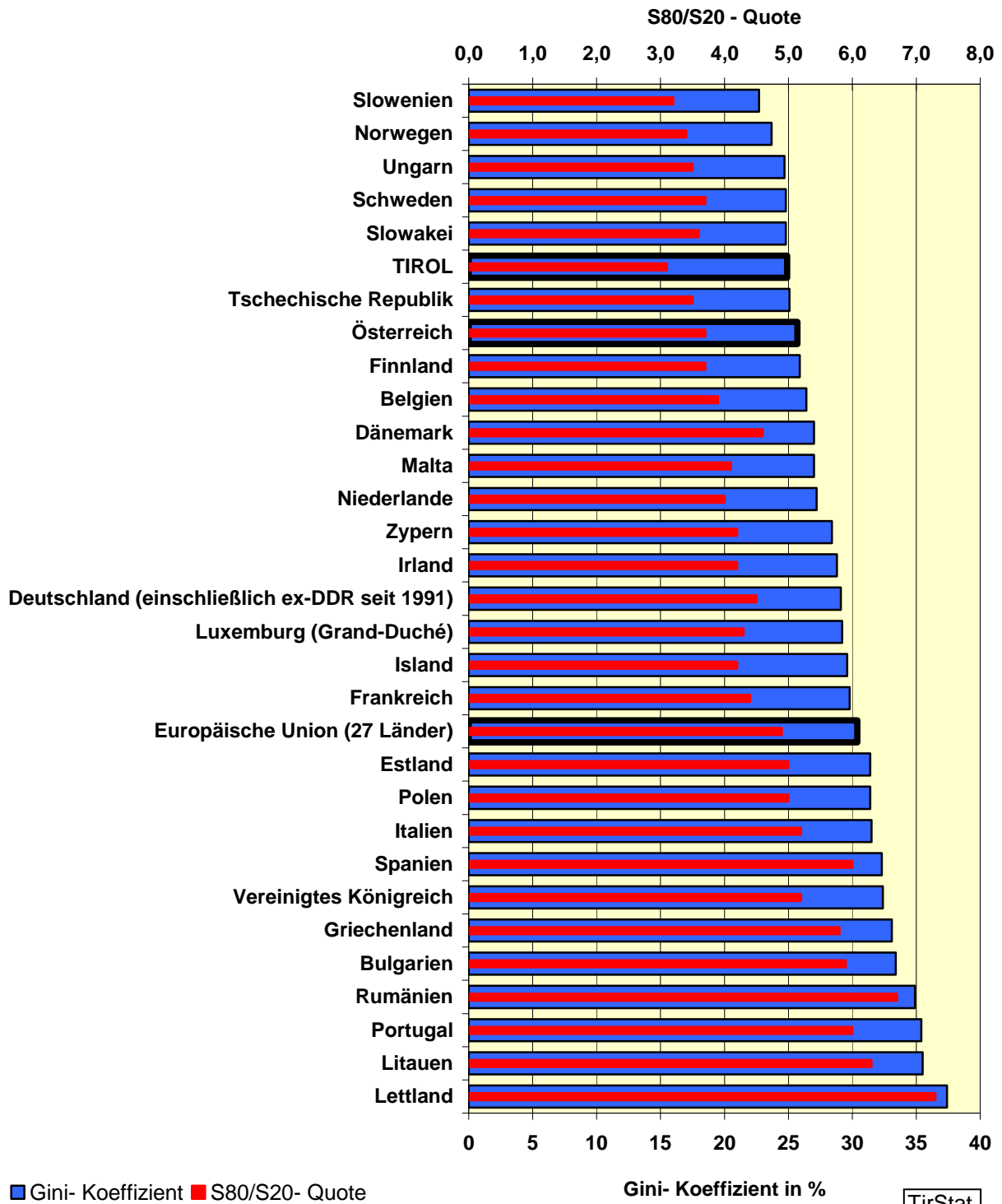


Abbildung 8

In Abbildung 9 ist ein Vergleich der Verteilungsindikatoren mit früheren EU-SILC Erhebungen dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, dass sich aufgrund der kleinen Stichproben für Tirol größere statistische Schwankungsbreiten ergeben als auf Österreichebene. Ein längerfristiger leichter Aufwärtstrend der Konzentration der Einkommen wird allerdings in mehreren wissenschaftlichen Untersuchungen festgestellt. Der positive Umverteilungseffekt durch direkte Steuern und Transfers des Sozialstaates hat jedoch zur Folge, dass sich die Ungleichheit des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens nur geringfügig ausweitert (vgl. Guger/Marterbauer 2004, S. 38). Mit anderen Worten ausgedrückt, findet der vielzitierte Prozess, dass das verfügbare Einkommen zunehmend auf die ohnehin schon gut verdienende Bevölkerung verteilt wird tatsächlich statt und lässt sich auch statistisch belegen. Durch das Steuersystem und die staatlichen Transferzahlungen wird dieses jedoch abgeschwächt.

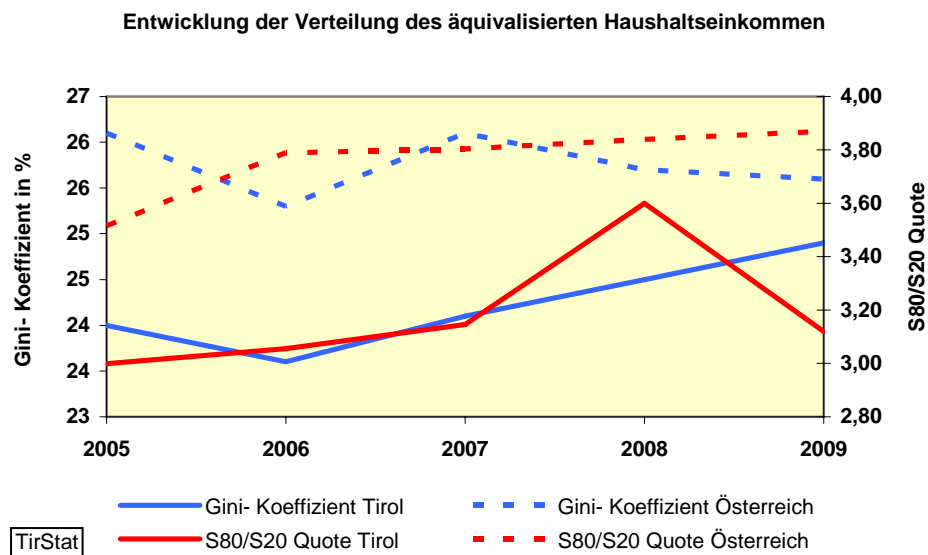


Abbildung 9

1.6 Mittleres Haushaltseinkommen pro Jahr in Tirol: 20.921 Euro

Im Untersuchungszeitraum liegt der Median des äquivalisierten Einkommens in Tirol bei 20.921 Euro jährlich. D.h. 50 % der Haushalte verdienen mehr, 50 % verdienen weniger als 20.921 Euro. Das mediane Äquivalenzeinkommen in Österreich beträgt €19.886.

Das äquivalisierte Einkommen liegt in Tirol um knapp 5,2 % über dem Österreichschnitt. Im Jahre 2008 lag Tirol noch um -1,3% unterhalb des österreichischen Medianwertes, und im Jahre 2006 lag der Unterschied bei rund -7,7%. Das mediane Äquivalenzeinkommen stieg in Tirol von 2008 auf 2009 um rund 11,5% und in Österreich um zirka 4,6%.²

² Das 95%ige Vertrauensintervall des jährlichen Tiroler Haushaltseinkommen erstreckt sich von 19.766 bis 22.076 Euro. Der Österreichschnitt liegt im Intervall von 19.548 und 20.224 Euro.

Der Median des äquivalisierten Einkommens liegt in Tirol, Niederösterreich und Oberösterreich deutlich über dem Österreichschnitt. Das niedrigste mediane Äquivalenzeinkommen verzeichnet die Steiermark, gefolgt von Kärnten und Wien. Abbildung 10 zeigt das Medianeinkommen der Bundesländer im Vergleich mit dem Medianwert von Österreich.

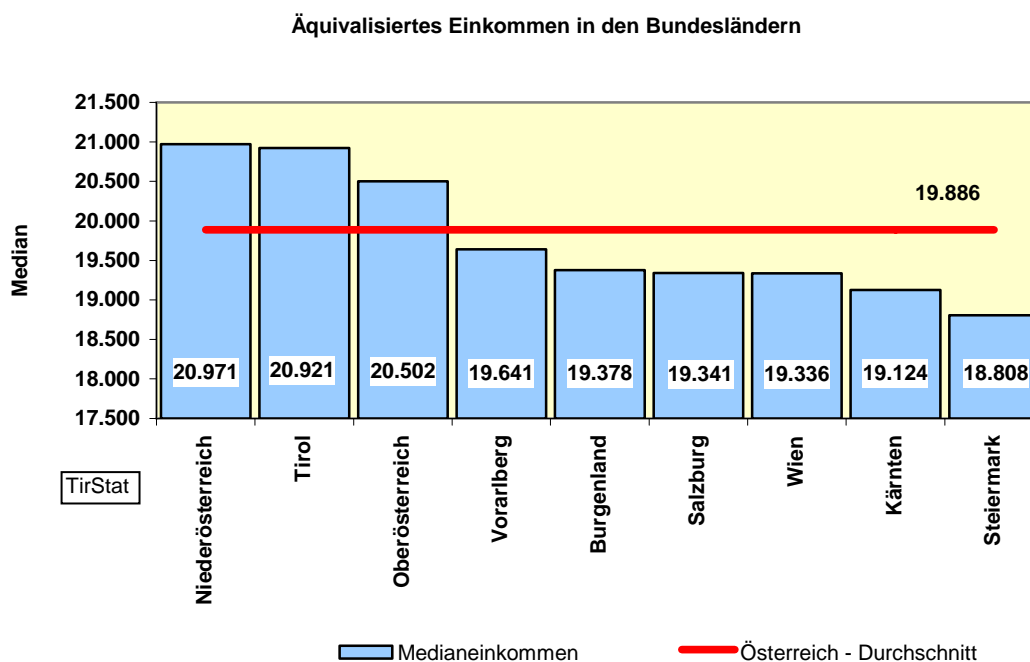


Abbildung 10

1.7 Verteilung des Äquivalenzeinkommens von Tiroler Haushalten mit und ohne Kindern

In Tabelle 6 ist die Verteilung der Einkommen getrennt nach Haushalten mit und ohne Kinder dargestellt.

Verteilung der Einkommen nach Haushalten mit oder ohne Kinder			
Äquivalisiertes Haushaltseinkommen in Tirol der Haushalte ohne Kinder			
...haben weniger als ... €	Einkommen jährlich	1/12 d. Einkommens	Personen
10%	12.240	1.020	34.212
25%	16.084	1.340	86.899
50%	22.434	1.869	171.700
75%	28.901	2.408	254.874
90%	35.740	2.978	306.054
Äquivalisiertes Haushaltseinkommen in Tirol der Haushalte mit Kindern			
...haben weniger als ... €	Einkommen jährlich	1/12 d. Einkommens	Personen
10%	13.136	1.095	43.272
25%	14.702	1.225	66.693
50%	19.562	1.630	122.490
75%	25.297	2.108	206.473
90%	35.214	2.935	303.966
Äquivalisiertes Haushaltseinkommen in Tirol gesamt			
...haben weniger als ... €	Einkommen jährlich	1/12 d. Einkommens	Personen
10%	12.880	1.073	68.146
25%	15.293	1.274	168.531
50%	20.921	1.743	336.670
75%	27.719	2.310	504.926
90%	35.280	2.940	606.028

Tabelle 6

Das jährliche Medianeinkommen von Personen in Haushalten mit Kindern ist um fast 2.900 Euro niedriger als das Einkommen in Haushalten ohne Kinder.

1.8 Äquivalisiertes Personeneinkommen nach Haushaltstypen – Alleinerzieher und Haushalte mit drei oder mehr Kindern sind benachteiligt.

Beim äquivalisiertem Personeneinkommen erreichen Haushalte ohne Kinder mit Abstand das größte Einkommen. Knapp über 8.100 € weniger im Jahr erreichen AlleinerzieherInnen und weisen somit das niedrigste Äquivalenzeinkommen der hier untersuchten Haushaltstypen auf.

Medianes äquivalisiertes Einkommen nach Haushaltstypen (€ pro Jahr)		
	Äquivalenzeinkommen	Personen
Haushalte ohne Kinder	24.283	241.300
Haushalte mit 1 Kind	22.014	131.186
Haushalte mit 2 Kindern	20.786	111.946
Haushalte mit Kindern	19.562	332.851
Einpersonenhaushalt	19.065	98.408
Haushalte mit 3 Kindern	16.245	59.021
Alleinerzieher	16.151	23.628

Tabelle 7

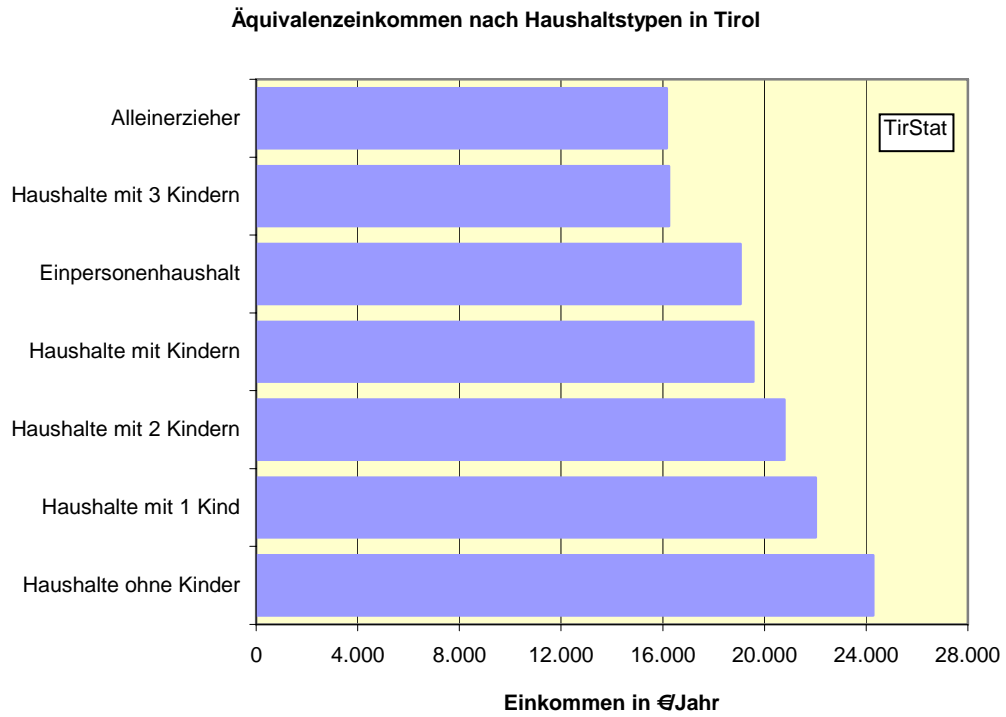


Abbildung 11

2 Armutsgefährdung und Deprivation

Armutsgefährdung wird normalerweise über das Einkommen definiert. Internationale Konventionen legen fest, dass Menschen, die weniger als 60% des Median-Äquivalenzeinkommens zur Verfügung haben, als armutsgefährdet gelten. Diese Festlegung der Armutsgefährdungsschwelle ermöglicht vergleichbare Statistiken auf EU-Ebene. Der Anteil jener Personen an der Gesamtzahl der Untersuchungseinheit, deren Einkommen niedriger als dieser Schwellenwert ist, wird als Armutsgefährdungsquote bezeichnet.

Wichtig: Weder die Armutsgefährdungsquote noch die Armutsgefährdungsschwelle sagen etwas über das Ausmaß an Armut aus, dem die betroffenen Personen ausgeliefert sind.

Kritisch ist anzumerken, dass bei Fokussierung auf einen eindimensionalen Parameter bei der Erfassung eines multidimensionalen Phänomens wie Armut verschiedene Lebenslagen und Bedürfnisse, die Möglichkeiten des Einzelnen mit den vorhandenen Ressourcen zu wirtschaften, sowie Vermögen oder Verschuldung nicht berücksichtigt werden. Diese Analyse versucht daher, Armut nicht nur direkt über das Einkommen zu definieren, sondern auch nichtmonetäre Indikatoren zur direkten Erfassung benachteiligter Lebenssituationen, hier als Deprivation bezeichnet, mit einzubeziehen.

2.1 Die einkommensbezogene Armut - Die „Schwelle“ für einen Einpersonenhaushalt liegt bei €11.932 pro Jahr

Abbildung 9 zeigt die Eckdaten der Armutsgefährdung in Tirol. Im Jahre 2009 lag der Median des Äquivalenzeinkommens bei 20.921 €. Das österreichweite äquivalisierte Medianeinkommen liegt – wie bereits dargestellt - mit €19.886 jährlich etwas niedriger als in Tirol. Im Sinne der o.g. 60 %-Schwelle errechnet sich daraus eine Armutsgefährdungsschwelle für einen Einpersonenhaushalt von €11.932 pro Jahr (= €994/Monat)³. Dieser Wert dient in weiterer Folge auch für das Bundesland Tirol als Referenzwert.

Um die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen miteinander vergleichen zu können, werden die im Haushalt lebenden Personen nach einer EU-weiten Skala gewichtet. Jede weitere Person ab 14 Jahren erhält ein Gewicht von 0,5, Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 Konsumäquivalenten. Um nicht als armutsgefährdet zu gelten, müssen die Haushalte damit die in Tabelle 8 als Armutsgefährdungsschwelle angegebenen Einkommensgrenzen übersteigen. Das tatsächlich aus der Stichprobe hochgerechnete Median-Haushaltseinkommen, das je nach Haushaltstyp erreicht wurde, ist ebenfalls in Tabelle 8 dargestellt.

³ Monatswert entspricht 1/12 des Jahreswertes

Armutsgefährdungsschwelle für unterschiedliche Haushaltsgrößen und das tatsächlich erreichte Haushaltseinkommen (Basis: 60 % des Medianeinkommens)				
Haushaltstyp	Einkommen (in €)			
	Armutsgefährdungsschwelle		errechnetes mittleres Haushaltseinkommen	
	pro Jahr	pro Monat	pro Jahr	pro Monat
Eiipersonenhaushalt	11.932	994	19.065	1.589
1 Erwachsener + 1 Kind	15.512	1.293	24.227	2.019
2 Erwachsene	17.898	1.492	35.448	2.954
2 Erwachsene + 1 Kind	21.478	1.790	39.626	3.302
2 Erwachsene + 2 Kinder	25.057	2.088	42.986	3.582
2 Erwachsene + 3 Kinder	28.637	2.386	42.238	3.520

Tabelle 8

Gemessen am österreichischen Medianeinkommen und im Hinblick auf die gewählte Definition von Armut sind in Tirol ca. 47.958 Personen (7,1 % der Wohnbevölkerung) als armutsgefährdet zu bezeichnen. Dies entspricht einem Rückgang der monetären Armutsgefährdung gegenüber der EU- SILC Erhebung 2008 von fast 40%. In Österreich sind es in Summe ca. 992.787 Personen, was einem Anteil von 12,0 % der Wohnbevölkerung entspricht und gegenüber 2008 in etwa gleich blieb. Der Anteil der armutsgefährdeten Personen an der Wohnbevölkerung in Prozent ausgedrückt wird als Armutsgefährdungsquote bezeichnet.

Das mittlere Einkommen aller armutsgefährdeten Personen in Tirol liegt bei 10.191 € Je niedriger das Einkommen jener Menschen ist, die unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegen, desto größer wird die so genannte Armutsgefährdungslücke. Das ist die Differenz zwischen dem Durchschnittseinkommen der Armutsgefährdeten und der Armutsgefährdungsschwelle.

Die Armutsgefährdungslücke bietet eine Möglichkeit, das Ausmaß an Armut in Zahlen auszudrücken, denn je größer diese Lücke ist, desto niedriger ist das Durchschnittseinkommen aller von Armut betroffenen Personen eines Landes. Die Armutsgefährdungslücke beträgt im Jahr 2009 in Tirol ca. 14,6 %. Mit anderen Worten verfügt die Hälfte der armutsgefährdeten TirolerInnen über ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 85,4 % der Armutsgefährdungsschwelle (siehe Abb. 12). Im Jahr 2008 lag die Armutsgefährdungslücke bei 10,2% was bedeutet, dass die Hälfte der armutsgefährdeten TirolerInnen weniger als 89,8% der Armutsgefährdungsschwelle an Äquivalenzeinkommen verfügten.

In Abbildung 13 und Abbildung 14 ist die Entwicklung der Armutsgefährdungsquote bzw. der Armutsgefährdungslücke in Tirol und Österreich der Jahre 2005 bis 2009 dargestellt.

Armutsgefährdung 2009 in Tirol

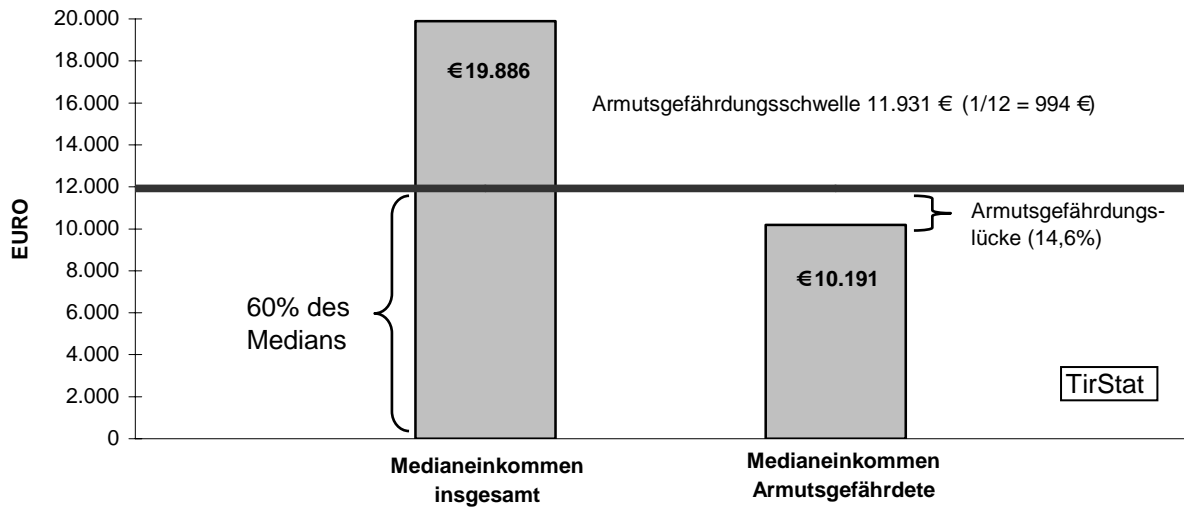


Abbildung 12

Entwicklung der Armutsgefährdungsquote in Tirol und Österreich

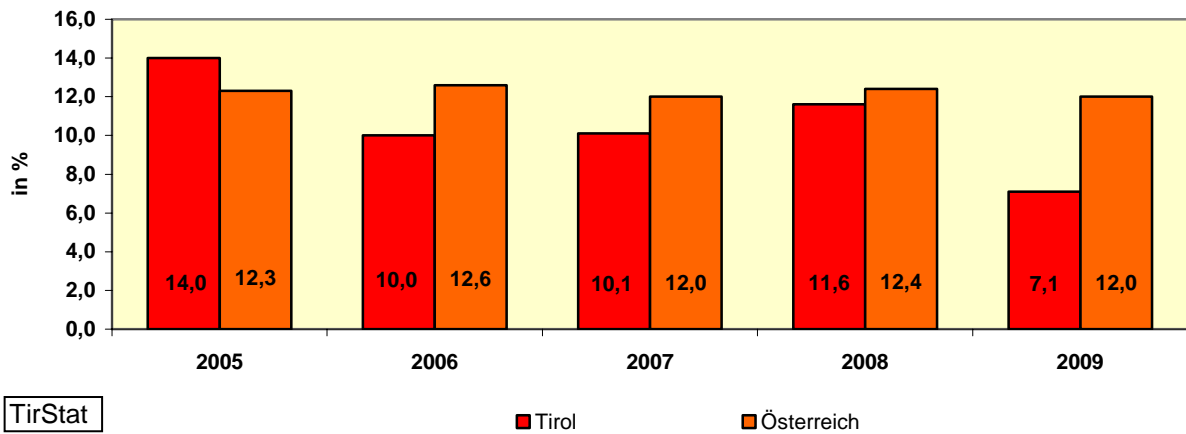


Abbildung 13

Entwicklung der Armutsgefährdungslücke in Tirol und Österreich

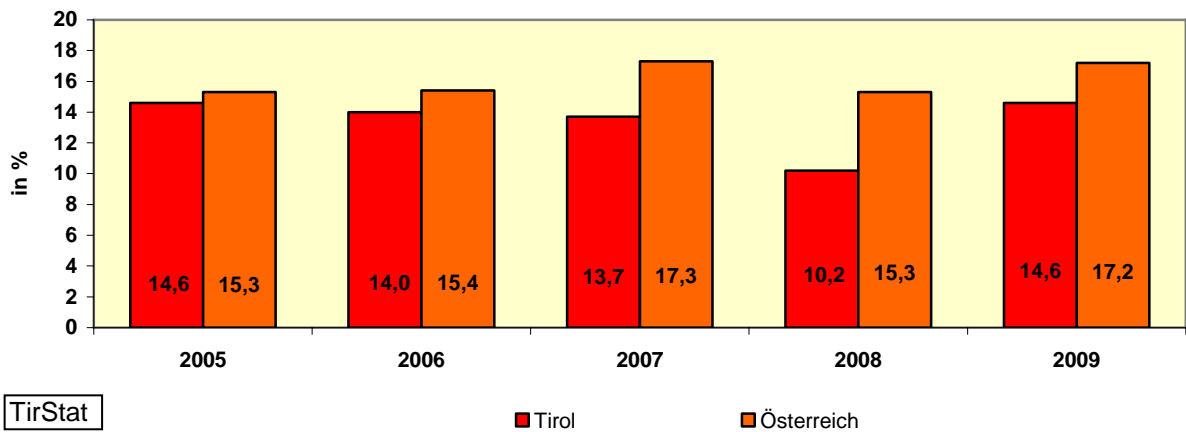


Abbildung 14

Laut EU- SILC Erhebung verzeichnet Tirol 2009 bundesländerweit die niedrigste Armutsgefährdungsquote. Die Differenz des Medianeinkommens der Armutsgefährdeten und der Armutsgefährdungsschwelle (Armutsgefährdungslücke) ist lediglich im Burgenland und in Niederösterreich geringer als in Tirol.

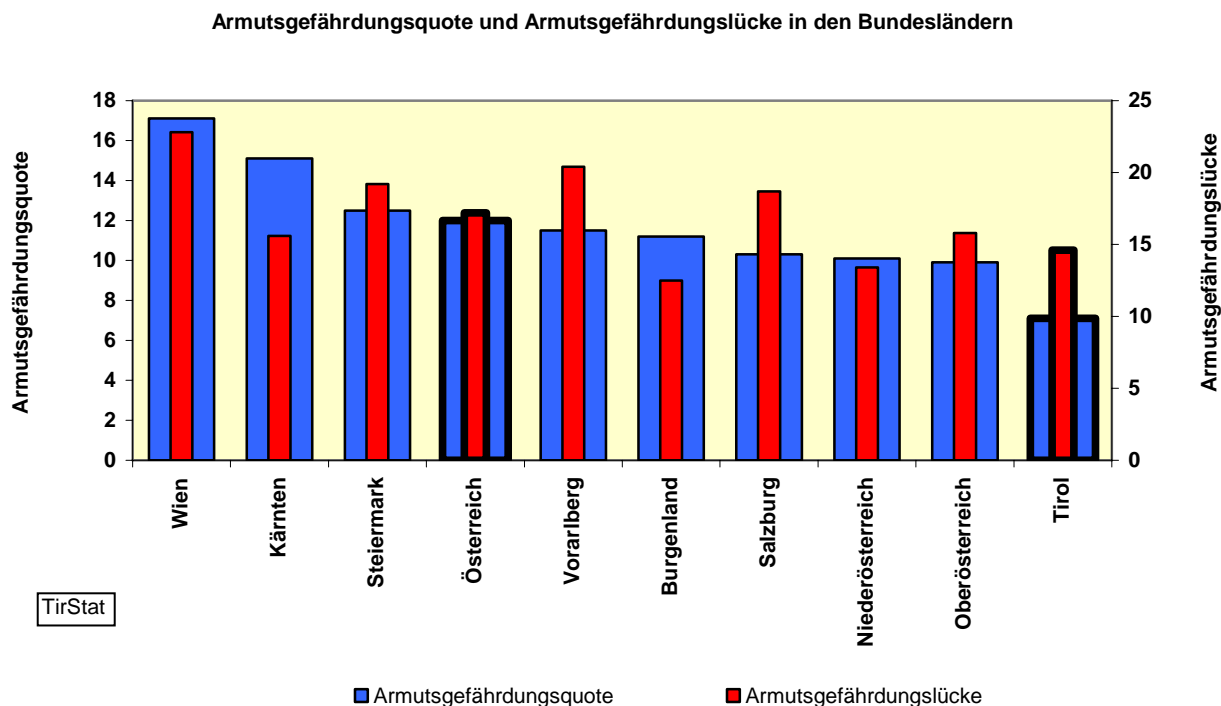


Abbildung 15

Im Vergleich mit Österreich und anderen EU-Mitgliedsstaaten schneidet Tirol hinsichtlich der Armutsgefährdungsquote und der Armutsgefährdungslücke ebenfalls sehr gut ab. Kein Mitgliedsstaat der Europäischen Union weist weder eine so niedrige Armutsgefährdungsquote, noch eine so niedrige Armutsgefährdungslücke auf als Tirol. Am höchsten ist die Armutsgefährdungsquote beispielsweise in Lettland mit 26 %, die höchste Armutsgefährdungslücke weist Rumänien mit 32% auf. Im Durchschnitt der EU- 27 Länder beträgt die Armutsgefährdungsquote rund 16%, die Armutsgefährdungslücke liegt bei 22%.⁴

⁴ Quelle: Eurostat, EU-SILC 2009

Internationale Armutsgefährdung EU-SILC 2009

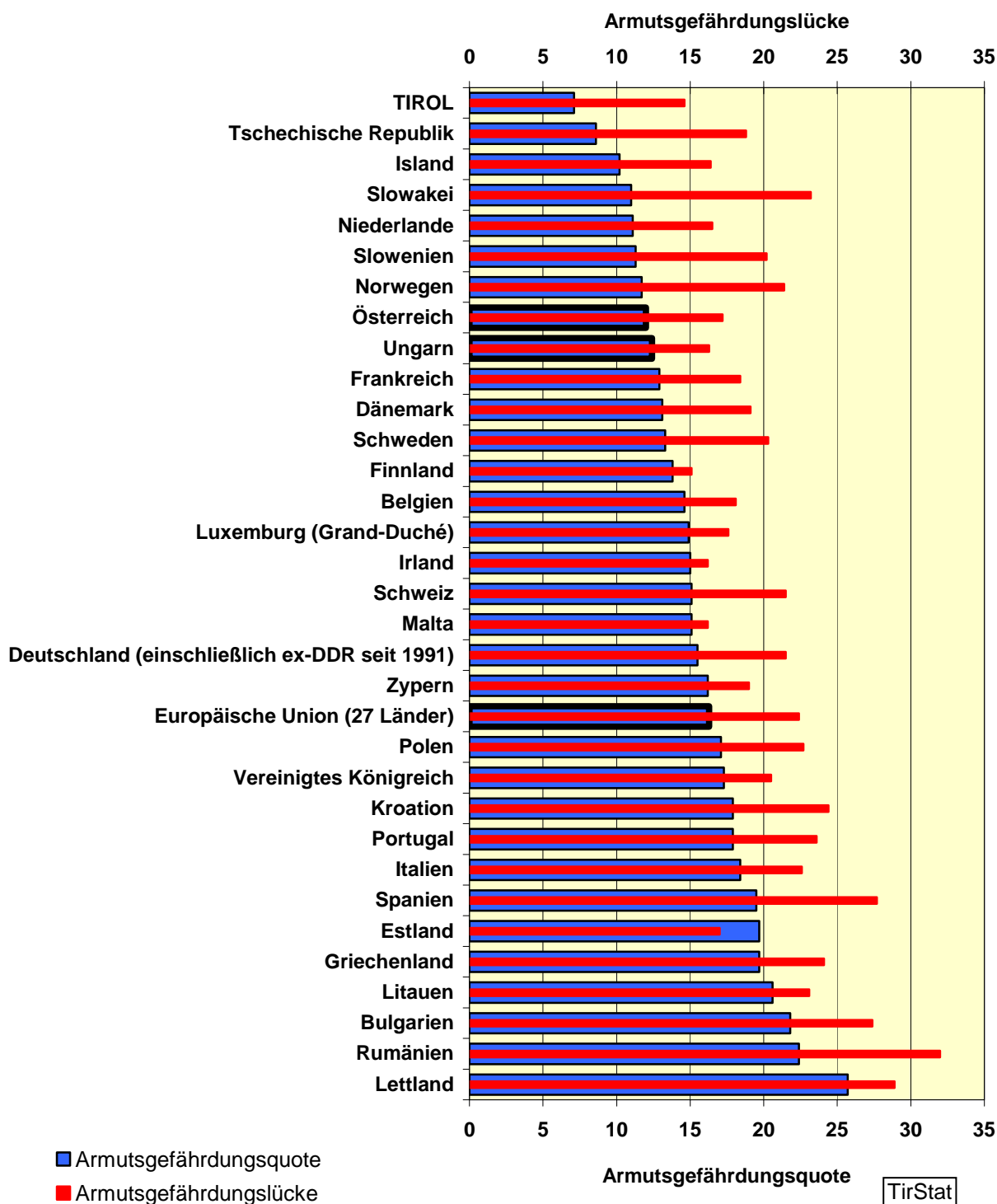


Abbildung 16

2.2 Armutsgefährdung nach soziodemographischen Merkmalen

In den folgenden Tabellen sind die Armutsgefährdungsquoten und die hochgerechnete Zahl der jeweils betroffenen Bevölkerung nach soziodemographischen Merkmalen für das Bundesland Tirol (Tabelle 9) sowie für Österreich (Tabelle 10) dargestellt.

Individuelle Merkmale	Armutsgefährdung in TIROL		
	Einkommen (€ / Jahr)	Personen < 60% des EK	Armutsgefährdungs- quote (in %)
Geburtsland Österreich	22.373	30.862	6,5
Geburtsland nicht Österreich	18.253	17.096	8,5*
Frauen	20.921	25.371	7,5
Männer	20.921	22.586	6,8*
Ledig	22.974	14.504	7,5*
Verheiratet, zusammen lebend	21.220	15.755	5,6*
Geschieden	20.494	6.259	16,7**
Erwerbstätige Personen	23.161	10.941	3,4*
Nicht erwerbstätig	18.879	16.036	14,6*
Pensionisten	19.065	19.229	14,9*
Jünger 15 Jahre	18.677	5.555	5,4**
Jünger 20 Jahre	19.000	7.862	5,0**
Älter 14 und jünger 65 Jahre	22.014	28.845	6,1
Älter 65 Jahre	19.370	13.558	14,3*
Pflichtschulabschluss o. Lehre	18.383	15.952	11,7*
Pflichtschulabschluss m. Lehre	20.714	8.977	4,7**
Haushalt mit Pension(en)	20.866	21.491	11,9*
Haushalt ohne Pension(en)	21.213	26.467	5,4
Einpersonenhaushalt	19.065	15.836	16,1*
Haushalte ohne Kinder	24.283	17.186	7,1*
Haushalte mit Kindern	19.562	6.413	2,1**
Alleinerzieher/Innen	16.151	8.522	36,1**
GESAMT	20.921	47.958	7,1

Tabelle 9

* Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen < 50 sind mit einem * gekennzeichnet

** Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen zwischen 10 und 20 sind mit ** gekennzeichnet

Wichtig: Die Bundeslandtabelle liefert aufgrund der kleinen Stichprobe und der damit verbundenen Schwankungsbreiten nur Richtwerte und ist daher mit Vorsicht zu interpretieren.⁵

⁵ Zu den genauen Schwankungsbreiten siehe die 95%-Konfidenzintervalle im Anhang 1

Individuelle Merkmale	Armutsgefährdung in ÖSTERREICH		
	Einkommen (€ / Jahr)	Personen < 60% des EK	Armutsgefährdungs- quote (in %)
Geburtsland Österreich	21.345	550.124	9.5
Geburtsland nicht Österreich	16.991	442.663	17.8
Frauen	19.345	559.362	13.2
Männer	20.423	433.425	10.7
Ledig	21.302	262.029	12.0
Verheiratet, zusammen lebend	20.570	318.652	9.1
Geschieden	18.900	100.769	17.7
Erwerbstätige Personen	22.541	214.533	6.0
Nicht erwerbstätig	17.759	327.715	21.1
Pensionisten	18.937	253.189	13.8
Jünger 15 Jahre	17.774	169.946	13.6
Jünger 20 Jahre	18.209	238.335	13.0
Älter 14 und jünger 65 Jahre	20.906	611.522	10.9
Älter 65 Jahre	18.282	203.804	15.5
Pflichtschulabschluss o. Lehre	16.795	338.702	20.7
Pflichtschulabschluss m. Lehre	19.854	224.621	9.8
Haushalt mit Pension(en)	19.405	306.819	12.1
Haushalt ohne Pension(en)	20.109	685.968	12.0
Einpersonenhaushalt	18.000	261.677	20.4
Haushalte ohne Kinder	22.656	261.431	9.1
Haushalte mit Kindern	19.193	373.494	9.9
Alleinerzieher/Innen	15.333	96.185	29.5
GESAMT	19.886	992.787	12.0

* Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen < 50 sind mit einem * gekennzeichnet

** Ergebnisse aufgrund ungewichteter Fallzahlen zwischen 10 und 20 sind mit ** gekennzeichnet

Tabelle 10

2.3 Working Poor

Unter working poor versteht man jene Personen, die zwischen 19 und 65 Jahre alt sind, einer Erwerbstätigkeit nachgehen und deren Einkommen dennoch unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Gründe dafür können sowohl ein niedriges persönliches Einkommen als auch die Haushaltszusammensetzung und die Erwerbsintensität des Haushalts sein. Je nach Definition von Erwerbstätigkeit und Einschränkung auf bestimmte Altersgruppen variiert die Anzahl der Betroffenen (vgl. Statistik Austria 2009, S. 58). Zu früheren Auswertungen der EU-SILC Erhebung hat sich die Definition der Erwerbstätigen etwas geändert. Da zur Berechnung der Armutsgefährdungsquote das Haushaltseinkommen aus dem Referenzjahres (dem der Erhebung vorangegangenen Kalenderjahr) stammt, wurden zur Ermittlung der als „working poor“ geltenden Personen ebenfalls jene Erwerbstätigen herangezogen, die im Referenzjahr, und nicht wie in früheren Analysen zum Befragungszeitpunkt, erwerbstätig waren. Nach dieser neuen nationalen Definition, die auch STATISTIK AUSTRIA in ihren Analysen verwendet, gelten jene Personen als erwerbstätig, die im Verlauf des Referenzjahres mindestens ein Monat erwerbstätig, im Erwerbsalter von 20 bis 64 Jahren und nicht länger als 6 Monate arbeitslos waren.

In Tirol gelten 26.538 Personen im Erwerbsalter mit einem Medianeinkommen von 10.028 € als armutsgefährdet. 13.013 dieser Personen, das entspricht 49,0 %, gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Das bedeutet dass rund 4,0 % aller Tiroler Erwerbstätigen ein Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle verzeichnen und als working poor gelten. Das Medianeinkommen dieser Personen liegt bei rund 8.400 €. Bundesweit sind 543.133 Personen im erwerbsfähigem Alter einkommensarm, wobei 245.291 Personen (45,2%) einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Rund 6,6 % aller in Österreich Erwerbstätigen sind armutsgefährdet und als „working poor“ einzustufen.

2.4 Finanzielle Deprivation und manifeste Armut

Armut kann aber auch als mangelnde Teilhabe innerhalb einer Gesellschaft definiert werden. Als Grundlage für dieses Konzept wird meist die vom Britischen Forscher Peter Townsend (1979) formulierte Definition verwendet (vgl. Townsend 1979): Armut wird dann angenommen, wenn die verfügbaren Ressourcen nicht ausreichen, um den in einer Gesellschaft üblichen Lebensstandard zu erreichen.

Der nationale Indikator für finanzielle Deprivation berücksichtigt jene Merkmale, die im Rahmen einer von STATISTIK AUSTRIA durchgeführten repräsentativen Telefonbefragung mehrheitlich als „absolut notwendig“ für einen angemessenen Lebensstandard in Österreich bezeichnet wurden. Zudem wurde die Meinung von Fachleuten und Armutsbetroffenen bei der Auswahl der Deprivationsmerkmale berücksichtigt (vgl. Till-Tentschert/Weiss 2008).

Die nationale Definition finanzieller Deprivation ist teilweise mit der in früheren Studien verwendeten Definition von „primärer Benachteiligung“ ident. Lediglich das Merkmal „kann es sich nicht leisten eine Woche Urlaub zu machen“ wird nicht mehr verwendet, da es sich herausstellte, dass in ländlichen Gebieten dieses eine deutlich geringere Wertigkeit für den Mindestlebensstandard aufweist als in urbanen Gegenden. Hinzugefügt wurden die Merkmale „kann es sich leisten bei Bedarf einen Arzt zu konsultieren“ und „kann es sich leisten einmal im Monat Freunde oder Verwandte zum Essen einzuladen“. Zum Mindeststandard in Österreich gehört es demnach, dass man sich leisten kann:

- Die Wohnung angemessen warm zu halten
- Regelmäßige Zahlungen (Miete, Betriebskosten, ...) rechtzeitig zu begleichen
- Notwendige Arzt- oder Zahnarztbesuche in Anspruch zu nehmen
- Unerwartete Ausgaben tätigen zu können
- Neue Kleidung zu kaufen
- Jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise essen zu können
- Freunde oder Verwandte einmal im Monat zum Essen einzuladen.

Wer sich auf Grund finanzieller Mittel mindestens zwei der genannten Merkmale nicht leisten kann, gilt als finanziell depriviert.

Die Tabelle 11 zeigt die Betroffenheit von finanzieller Deprivation. Demnach können sich rund 13% der Tiroler Bevölkerung zwei oder mehr der genannten Merkmale nicht leisten und somit nicht am Mindestlebensstandard teilhaben. Für 22% der TirolerInnen stellen unerwartete Ausgaben ein Problem dar. 10% können es sich nicht leisten jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu konsumieren. Etwa 7% der Bevölkerung ist es nicht möglich einmal im Monat Freunde oder Verwandte zum Essen einzuladen. Für 4% ist es nicht möglich neue Kleidung zu kaufen. Die Heizkosten sind für 1% der TirolerInnen nicht leistbar und rund 5% sind mit Zahlungen im Rückstand. Personen mit einem niedrigen Einkommen sind von Einschränkungen und finanziellen Problemen in zentralen Lebensbereichen deutlich häufiger betroffen. Knapp 35% der Armutsgefährdeten haben zumindest zwei Probleme im Bereich der finanziellen Deprivation. Von Personen die über der Armutsgefährdungsschwelle liegen, sind zirka 12% vom Mindestlebensstandard ausgeschlossen.

Merkmale finanzieller Deprivation TIROL	Gesamt		nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Finanziell depriviert	98.581	13	72.833	12	16.748	35
<i>Haushalt kann sich nicht leisten.....</i>						
unerwartete Ausgaben zu tätigen	149.443	22	134.273	21	15.170	32
jeden 2. Tag Fleisch, Fisch zu essen	68.831	10	54.689	9	14.143	29
Freunde zum Essen einzuladen	49.918	7	34.785	6	15.133	32
Zahlungen rechtzeitig zu begleichen	33.082	5	27.004	4	6.078*	13*
neue Kleider zu kaufen	28.135	4	21.075	3	7.061*	15*
die Wohnung angemessen warm zu halten	8.183*	1*	5.998*	1*	2.186*	5*
notwendiger Arztbesuch ¹⁾	/	/	/	/	/	/

Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden wird mit einem * gekennzeichnet

¹⁾ Fallzahl in der Stichprobe für eine Hochrechnung zu klein

Tabelle 11

Kombiniert man die Armutsgefährdung mit der finanziellen Deprivation ergibt sich eine, in Tabelle 12 dargestellte, Matrix aus der vier Lebenslagen abgeleitet werden können. Als Einkommensmangel wird eine Armutslage mit armutsgefährdendem Einkommen, aber ohne deprivierte Lebensführung aus finanziellen Gründen bezeichnet. Mangelnde Teilhabe bezeichnet jemanden der schweren finanziellen Einschränkungen ausgesetzt ist, jedoch ein Haushaltseinkommen über der Armutsgefährdungsschwelle aufweist. Treffen ein Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle mit einer finanziell deprivierten Lebensführung zusammen, spricht man von manifester Armut. Kein Mangel liegt vor, wenn weder Armutsgefährdung noch finanzielle Deprivation eine Benachteiligung erkennen lassen.

Zusammenhang von Armutsgefährdung und finanzieller Deprivation in Tirol 2009

		Finanzielle Deprivation				
		Nein		Ja		
Armutsgefährdung durch niedriges Einkommen	Nein	Kein Mangel	77,2% (76,5%)	Mangelnde Teilhabe	15,7% (11,4%)	
	Ja	Einkommensmangel	4,1% (6,1%)	Manifeste Armut	3,0% (5,9%)	
		<table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr> <td style="padding: 2px;">Armutsgefährdung 7,1% (12,0%)</td> </tr> </table>				Armutsgefährdung 7,1% (12,0%)
Armutsgefährdung 7,1% (12,0%)						

in Klammern: Österreich-Werte

Tabelle 12

Bei 3,0% der Tiroler Bevölkerung, das sind rund 20.000 Personen tritt ein niedriges Einkommen zusammen mit finanzieller Deprivation auf. Da sich hier das niedrige Einkommen auf die Lebenssituation auswirkt, wird von manifester Armut gesprochen. Bei zirka 28.000 TirolerInnen kann trotz niedrigem Einkommen kein Ausschluss aus zentralen Lebensbereichen festgestellt werden. 105.488 Personen weisen einen Teilhabemangel auf, obwohl ihr Einkommen oberhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Die restlichen rund 77% der Tiroler Bevölkerung sind nach diesen Definitionen von keinem Mangel betroffen.

2.5 Deprivation in anderen Lebensbereichen

Neben dem oben definierten Mindestlebensstandard können auch in anderen Lebenssituationen Benachteiligungen auftreten. Die Deprivation gliedert sich in die Bereiche:

Ausstattung mit Konsumgütern: Erzwungener Verzicht auf als erstrebenswert geltende Güter
(Urlaub machen, Internet, PC, DVD, usw.)

Wohnungsprobleme: Kein Bad oder WC in der Wohnung, Schimmel oder Feuchtigkeit, usw.

Probleme im Wohnumfeld: Lärmbelästigung, Verschmutzung, Kriminalität, usw.

Gesundheitliche Beeinträchtigung: Sehr schlechter Gesundheitszustand, chronische Krankheit, usw.

In Tabelle 13 sind die Ergebnisse von Deprivation für Tirol zusammengefasst. Aufgrund der kleinen Stichprobe konnten nicht alle Bereiche für Tirol untersucht werden. Da sich in manchen Subgruppen eine sehr kleine Stichprobengröße ergibt, sollten diese Werte als „Richtwerte“ mit großen Schwankungsbreiten verstanden und auch dementsprechend interpretiert werden.

Ausstattung mit Konsumgütern TIROL	Gesamt		nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
<i>Kann sich nicht leisten....</i>						
Telefon	40.293	6	35.556	6	4.737	10*
PC	30.432	5	26.628	4	3.805*	8*
Internet	36.314	5	33.022	5	3.292*	7*
DVD	11.392*	2*	9.609*	2*	1.783*	4*
Geschirrspüler	14.483*	2*	10.557*	2*	3.926*	8*
PKW	19.558*	3*	9.228*	1*	10.361*	22*

Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden wird mit einem * gekennzeichnet

¹⁾ Fallzahl in der Stichprobe für eine Hochrechnung zu klein

Tabelle 13

Wohnungsprobleme / Wohnumfeld TIROL	Gesamt		nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Feuchtigkeit	59.391	9	54.804	9	4.586*	10*
Lärmbelästigung	140.135	21	131.712	21	8.423*	18*
Luft-, Umweltverschmutzung	53.371	8	48.289	8	5.082*	11*
Kriminalität, Vandalismus	45.560	7	40.472	6	5.088*	11*

Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden wird mit einem * gekennzeichnet

¹⁾ Fallzahl in der Stichprobe für eine Hochrechnung zu klein

Tabelle 14

Gesundheitliche Beeinträchtigung ²⁾ TIROL	Gesamt		nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
<i>Stark beeinträchtigt durch....</i>						
allgemeinen Gesundheitszustand	43.352	6	38.123	7	5.230*	13*
Chronisch krank	161.985	24	146.272	29	15.713	38
Behinderung	55.592	8	50.330	10	5.262*	13*

Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden wird mit einem * gekennzeichnet

¹⁾ Fallzahl in der Stichprobe für eine Hochrechnung zu klein

²⁾ Ausgewertet wurden nur Personen ab 16 Jahren

Tabelle 15

Lesebeispiel anhand des Merkmals „Kann sich nicht leisten PKW“:

3% aller Tiroler und Tirolerinnen geben an, sich einen PKW nicht leisten zu können. Ein Prozent aller nicht armutsgefährdeten TirolerInnen sowie 22% aller Armutsgefährdeten können sich einen PKW nicht leisten.

3 EUROPA 2020 – Erwerbsbeteiligung und Ausgrenzungsgefährdung

Im Juni 2010 haben sich die Europäischen Regierungen auf eine neue Wachstumsstrategie bis zum Jahr 2020 geeinigt. Diese sogenannte „Europa 2020“ Strategie folgt der im Jahr 2000 beschlossenen Lissabon- Strategie. Unter anderem wird erstmals ausdrücklich ein Schwerpunkt auf die Verringerung von Armut gelegt und es werden dafür auch konkrete Zielvorgaben gemacht. Zur Erreichung und Evaluierung der Leitziele wurden unter anderem zwei wichtige Indikatoren herangezogen. Zum einen betrachtet man die Erwerbsbeteiligung der Haushalte, zum anderen die Ausgrenzungsgefährdung von Personen.

Der Indikator „Erwerbsbeteiligung im Haushalt“ weist den Anteil der Erwerbsmonate aller Personen zwischen 18 und 59 (ohne Studierende) an der maximal möglichen Erwerbszeit im Haushalt im Referenzjahr aus. Pro Person wird bei Vollzeitwerbstätigkeit unabhängig von den pro Monat tatsächlich geleisteten Stunden volle Erwerbstätigkeit angenommen. Bei Teilzeiterwerbstätigkeit wird die aktuell geleistete Stundenzahl durch 35 dividiert und anteilmäßig eingerechnet. Ausgewiesen werden drei Kategorien:

- (Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung, entspricht dem EUROPA 2020 Indikator „Erwerbslosenhaushalte“, die Erwerbsbeteiligung liegt bei maximal 20% der maximal möglichen Beteiligung.
- Teilweise Erwerbsbeteiligung: Mehr als 20% und weniger als 85% Erwerbsbeteiligung im Haushalt.
- Volle Erwerbsbeteiligung: 85% bis 100% Erwerbsbeteiligung im Haushalt.

Im Sinne des Europa 2020-Zieles einigten sich die EU- Regierungen auf eine breitere Definition für Gefährdungslagen. Von Ausgrenzung gefährdet gelten Personen, die mindestens eines der drei folgenden Kriterien erfüllen:

- Personen, deren Haushalt über ein Einkommen verfügt, das geringer ist als 60% des nationalen äquivalisierten Medianeinkommens.
- Personen deren Haushalt vier oder mehr der folgenden neun auf EU- Ebene festgelegten Merkmale für materielle Deprivation aufweist:
 - Es bestehen Zahlungsrückstände bei Miete, Betriebskosten oder Krediten.
 - Es ist finanziell nicht möglich, unerwartete Ausgaben zu tätigen.
 - Es ist finanziell nicht möglich, einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren.
 - Es ist finanziell nicht möglich, die Wohnung angemessen warm zu halten.
 - Es ist finanziell nicht möglich, jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu essen.
 - Ein PKW ist finanziell nicht leistbar.
 - Eine Waschmaschine ist finanziell nicht leistbar.
 - Ein Farbfernsehgerät ist finanziell nicht leistbar.
 - Ein Telefon oder Handy ist finanziell nicht leistbar.
- Personen, die jünger sind als 60 Jahre und in einem (nahezu) Erwerbslosenhaushalt leben. Dazu zählen jene Haushalte, in denen Personen im Erwerbsalter (18-59-jährige

Personen, ausgenommen Studierende) im Laufe eines Jahres insgesamt weniger als 20% ihres Erwerbspotentials erwerbstätig sind.

3.1 Erwerbsbeteiligung in Tirol und Österreich

Rund 25.800 Personen, das sind etwa 4% der untersuchten Wohnbevölkerung, leben in Tirol in Haushalten die nahezu keine Erwerbsbeteiligung aufweisen. Das äquivalisierte Medianeinkommen dieser Haushalte liegt bei 12.608 Euro jährlich. Jene 10% mit dem niedrigsten Einkommen in dieser Gruppe erreichen lediglich ein Einkommen von unter 7.500 Euro pro Jahr.

Der größte Anteil an Personen in Tirol, nämlich 45% der Wohnbevölkerung, leben in Haushalten mit einer Erwerbsbeteiligung von mehr als 20% und weniger als 85% der maximal möglichen Erwerbsbeteiligung. Rund ein Drittel der Bevölkerung leben in Haushalten die eine volle Erwerbsbeteiligung aufweisen. Das jährliche Medianeinkommen dieser Personengruppe liegt deutlich über dem insgesamten Tiroler Medianeinkommen.

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Tirol						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	672.560	12.880	15.293	20.921	27.719	35.280
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt (Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	127.534	10.608	13.901	18.937	26.238	32.053
Teilweise Erwerbsbeteiligung	25.857	7.324	9.801	12.608	16.173	20.921
Volle Erwerbsbeteiligung	301.003	13.217	14.702	19.018	25.297	35.582
	218.166	15.402	20.866	25.138	31.112	37.190

Tabelle 16

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Tirol

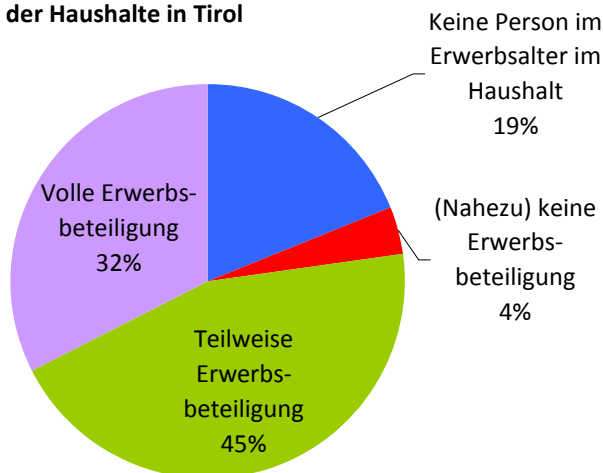


Abbildung 17

Auf Bundesebene liegt der Anteil an Personen die in Haushalten mit nahezu keiner Erwerbsbeteiligung leben bei 5%, das sind rund 461.000 Personen. Der Anteil der Personen in Haushalten mit voller Erwerbsbeteiligung liegt bei 34%, jener in Haushalten mit teilweiser Erwerbsbeteiligung bei 39%.

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Österreich						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	8.262	11.235	14.879	19.886	26.616	34.454
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	1.815	10.642	14.139	18.676	24.983	32.782
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	461	6.286	9.068	12.369	17.736	23.692
Teilweise Erwerbsbeteiligung	3.200	11.205	14.221	18.406	23.731	30.634
Volle Erwerbsbeteiligung	2.786	14.686	18.257	24.047	30.289	39.446

Tabelle 17

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Österreich

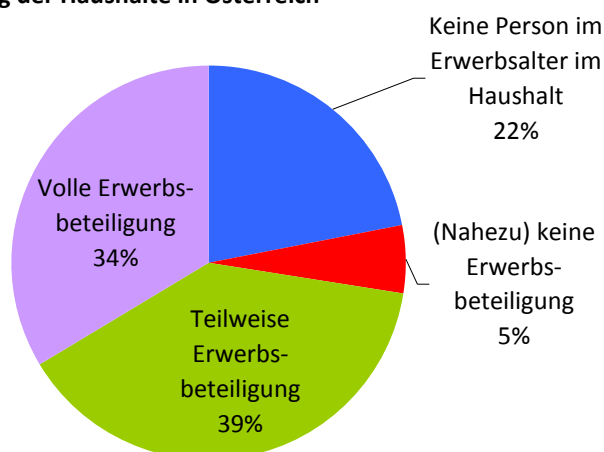


Abbildung 18

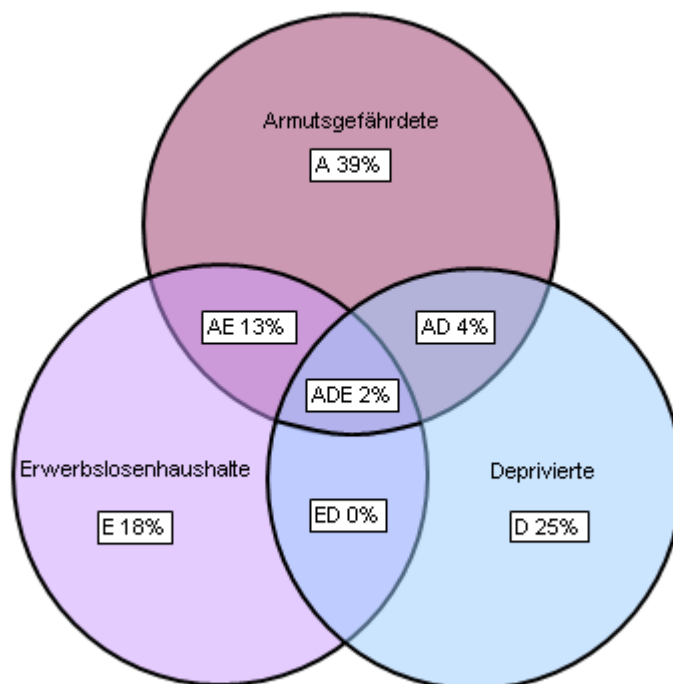
3.2 Ausgrenzungsgefährdung in Tirol und Österreich

Auf Basis der EU-SILC 2009 Daten gelten in Tirol 81.205 Personen, das sind rund 12% der Bevölkerung, als ausgrenzungsgefährdet. Gegenüber 2008 bedeutet das einen Rückgang der Ausgrenzungsgefährdeten um -53.099 Personen oder rund -40%. Gemessen an der Bevölkerung lag die Ausgrenzungsgefährdung im Jahr 2008 noch bei knapp 20%.

In Österreich wird die Zahl der Ausgrenzungsgefährdeten 2009 auf etwa 1,4 Millionen Menschen (rund 17% der Bevölkerung) geschätzt. Es kam zu einem Rückgang der ausgrenzungsgefährdeten Personen um rund 8% gegenüber dem Jahr 2008.

Da der Begriff der Ausgrenzungsgefährdung zur Armutsgefährdung auch die Problembereiche Deprivation und Erwerbslosenhaushalte beinhaltet, ist die Zahl der ausgrenzungsgefährdeten Personen um rund 33.000 höher als jene der armutsgefährdeten Personen. Die Problemlagen können jedoch auch überlappend auftreten. Dadurch können sieben Teilgruppen unterschieden werden, die in folgender Abbildung schematisch dargestellt sind.

Überlappung von Problembereichen ausgrenzungsgefährdeter Personen in Tirol 2009



TirStat

Legende:

A = Armutsgefährdete Personen (ohne deprivierte Haushalte und ohne Haushalte mit keiner oder geringer Erwerbsintensität)

D = Deprivierte Personen (ohne armutsgefährdete Haushalte und ohne Haushalte mit keiner oder geringer Erwerbsintensität)

E = Personen in Haushalten mit keiner oder geringer Erwerbsintensität (ohne armutsgefährdete und deprivierte Haushalte)

AD = Personen, die sowohl armutsgefährdet als auch depriviert sind (ohne Haushalte mit keiner oder geringer Erwerbsintensität)

AE = Personen, die sowohl armutsgefährdet als auch in einem Haushalt mit keiner oder geringer Erwerbsintensität leben (ohne deprivierte Haushalte)

ED = Personen, die sowohl in einem Haushalt mit keiner oder geringer Erwerbsintensität leben, als auch depriviert sind (ohne armutsgefährdete Personen)

ADE = Personen, die sowohl armutsgefährdet als auch depriviert sind und in einem Haushalt mit keiner oder geringer Erwerbsintensität leben

Abbildung 19

Bei 39% der 81.200 ausgrenzungsgefährdeten TirolerInnen handelt es sich um armutsgefährdete Personen, die weder depriviert sind, noch in einem Haushalt leben, der keine oder nur eine geringe Erwerbsbeteiligung aufweist. Bei 25% handelt es sich um deprivierte Personen, deren Einkommen jedoch oberhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegt und in Haushalten leben, die zumindest eine teilweise Erwerbsbeteiligung aufweisen. 18% der Ausgrenzungsgefährdeten leben in Haushalten mit keiner oder nur geringer Erwerbsintensität, sind jedoch weder depriviert noch armutsgefährdet. Weitere 13% der 81.200 ausgrenzungsgefährdeten Personen in Tirol sind armutsgefährdet und leben in einem Haushalt mit keiner oder nur geringer Erwerbsintensität, es tritt jedoch keine Deprivation auf. In Haushalten, die teilweise oder volle Erwerbsbeteiligung aufweisen, aber trotzdem sowohl als armutsgefährdet als auch als depriviert gelten, leben rund 4% der ausgrenzungsgefährdeten Personen. Bei rund 2% der ausgrenzungsgefährdeten Personen treten alle drei Indikatoren gemeinsam auf, diese sind daher sowohl armutsgefährdet als auch depriviert und leben in einem Haushalt mit keiner oder nur geringer Erwerbsintensität.

3.3 Erwerbsbeteiligung und Ausgrenzungsgefährdung in den Bundesländern und International

Im Bundesländervergleich zeigt Salzburg eine sehr hohe Erwerbsbeteiligung. 37% der Bevölkerung leben in Haushalten die eine volle Erwerbsbeteiligung aufweisen. Den geringsten Anteil an Personen die in Haushalten mit keiner oder nur geringer Erwerbsintensität leben weist mit rund 3% Vorarlberg auf. Die Erwerbsbeteiligung in den einzelnen Bundesländern ist relativ gleich verteilt. Detaillierte Werte zur Erwerbsbeteiligung in den anderen Bundesländern finden sich im Anhang.

Erwerbsbeteiligung	Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Prozent								
	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	23	29	26	20	20	24	19	15	22
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	6	6	5	4	5	7	4	3	9
Teilweise Erwerbsbeteiligung	36	32	36	43	39	37	45	49	35
Volle Erwerbsbeteiligung	35	33	33	32	37	32	32	32	35

Tabelle 18

Tirol weist ebenso wie bei der Armutsgefährdung auch bei der Ausgrenzungsgefährdung den bundesweit niedrigsten Prozentwert auf und bleibt deutlich unterhalb des österreichischen Durchschnitts. Die meisten ausgrenzungsgefährdeten Personen wurden 2009 in Wien festgestellt.

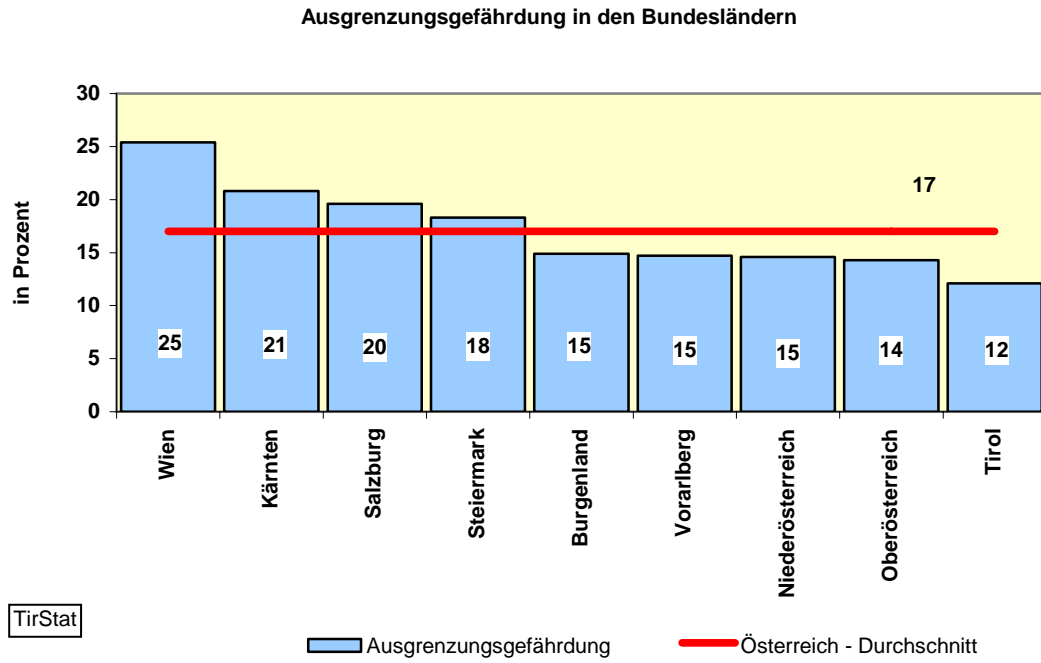
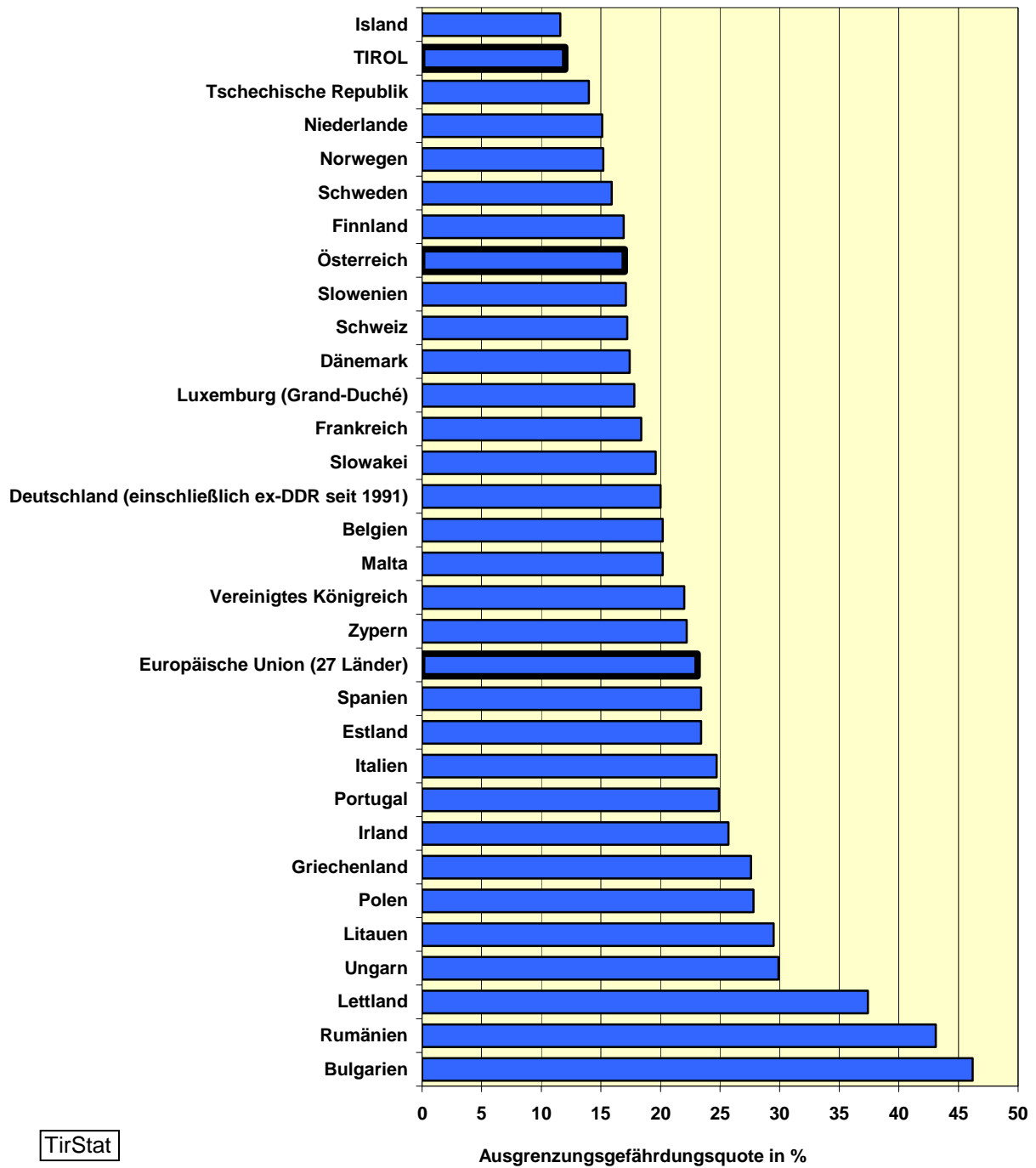


Abbildung 20

In Abbildung 20 sind die internationalen Ausgrenzungsquoten dargestellt.

Internationale Ausgrenzungsgefährdung EU-SILC 2009



TirStat

Abbildung 21

4 Subjektive Wahrnehmung der Lebenssituation in Tirol

In etwa vier Fünftel der TirolerInnen, die in Mehrpersonenhaushalten leben, sind mit ihrem persönlichen Einkommen zufrieden. Etwa 19% geben an mit dem Einkommen sehr zufrieden zu sein. Rund 4% der befragten Personen sind mit ihrem persönlichen Einkommen sehr unzufrieden.

Ebenfalls jeweils in etwa vier Fünftel der Personen in Mehrpersonenhaushalten und in Einpersonenhaushalten bekunden Zufriedenheit mit ihrem äquivalisierten Haushaltseinkommen. Etwa 23% der TirolerInnen, die in Mehrpersonenhaushalten leben und rund 18%, die in Einpersonenhaushalten leben, sind mit ihrem persönlichen Einkommen sehr zufrieden. Sehr unzufrieden mit ihrem persönlichen Einkommen zu sein geben etwa 2% der Personen in Mehrpersonenhaushalten und rund 4% der Personen in Einpersonenhaushalten an.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich das subjektive Empfinden der Einkommenssituation bei allen drei untersuchten Haushaltskonstellationen verbessert. Die deutlichste Verbesserung konnte beim Haushaltseinkommen in Mehrpersonenhaushalten beobachtet werden.

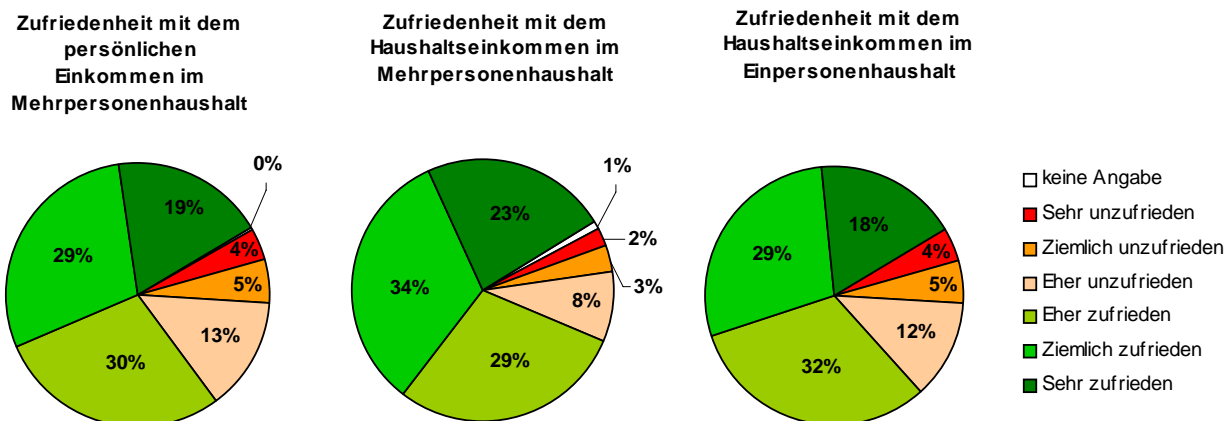


Abbildung 22

97% aller Tiroler und Tirolerinnen geben an mit ihrem Leben zufrieden zu sein. Die Hälfte der Tiroler Bevölkerung sind mit dem Verlauf ihres Lebens sehr zufrieden, und knapp ein Drittel stufen ihre Zufriedenheit mit dem Leben als ziemlich zufrieden ein. Rund 1% der TirolerInnen sind mit ihrem Leben eher unzufrieden und ein weiteres Prozent stufen ihren bisherigen Lebensverlauf als sehr unzufrieden ein.

92% der TirolerInnen sind mit ihrer Wohnsituation zufrieden, über die Hälfte der Bevölkerung (52%) bewerteten sie sogar als sehr zufrieden stellend. Lediglich 6% sind mit

ihrer Wohnung oder ihrem Wohnumfeld nicht zufrieden, rund 2% der Personen sind mit den Wohnverhältnissen sehr unzufrieden.

Mit ihrer Hauptbeschäftigung sind knapp 90% der TirolerInnen zufrieden, 40% davon sind sehr zufrieden, knapp ein Drittel geben an mit ihrer Hauptbeschäftigung ziemlich zufrieden zu sein. Knapp ein Zehntel der Personen sind mit ihrer Tätigkeit nicht zufrieden, rund 3% sind damit sehr unzufrieden.

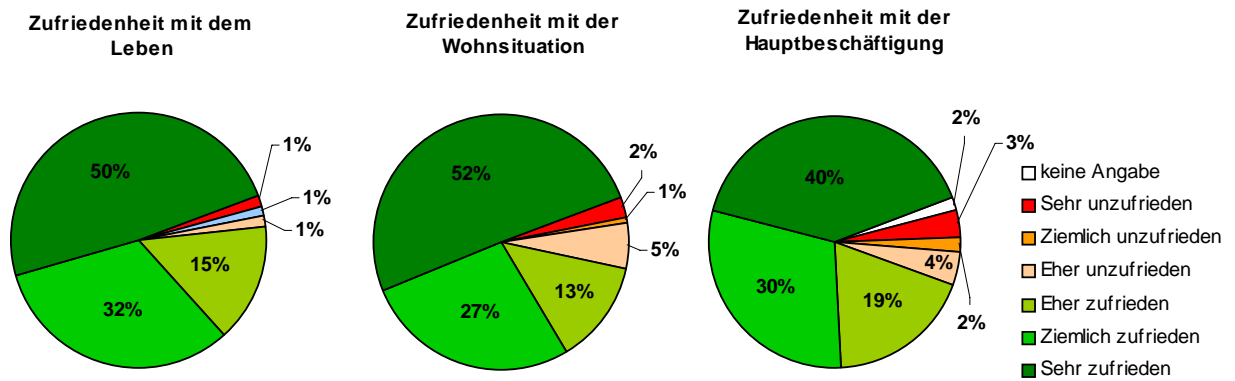


Abbildung 23

5 Armutsgefährdung und Armutslagen bei Kindern und Jugendlichen in Tirol

5.1 Kinder und Jugendliche

Personen, die jünger als 16 Jahre sind, werden in der EU-SILC Erhebung nicht selbst befragt. Zentrale Informationen über sie werden von deren Eltern bzw. den erwachsenen Personen, die im selben Haushalt leben, erfragt. Die Abgrenzung des Erwachsenen- zum Kinder- und Jugendalter wird in dieser Auswertung aber nicht strikt bei 16 Jahren vorgenommen. Je nach Haushaltsform und Hauptaktivität der jungen Menschen kann diese Abgrenzung auch später angesetzt werden. Wenn keine explizite Altersangabe angeführt wurde, umfasst der Begriff Kinder in diesem Bericht auch sogenannte „abhängige“ Jugendliche von 16 bis 26 Jahren, wenn sie selbst nicht erwerbstätig sind und noch im elterlichen Haushalt leben.⁶

5.2 Der Anteil der armutsgefährdeten Kinder in Tirol liegt deutlich unter dem Österreichschnitt

Von den 146.719 Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren leben 7.341 in 5.617 armutsgefährdeten Haushalten. Dies entspricht einer Kinder- Armutsgefährdungsquote von 5,0 % in Tirol. Das bedeutet, dass etwas weniger als ein Sechstel (15%) aller Armutsgefährdeten in Tirol Kinder sind.

Österreichweit sind rund 234.910 von 1.809.558 Kindern und Jugendlichen in 126.677 armutsgefährdeten Haushalten von Armut bedroht, was einer Quote von 13,0% entspricht. Etwa jeder vierte Armutsgefährdete in Österreich (24%) ist ein Kind oder abhängiger Jugendlicher unter 27 Jahren.⁷

Armutsgefährdung bei Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren

	Kinder und Jugendliche gesamt		Armutsgefährdung			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Armutsgefährdeten
Tirol	146.719	22%	7.341	5.617	5,0%	15%
Österreich	1.809.558	22%	234.910	126.677	13,0%	24%

Tabelle 19

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren.

⁶ Analog zur Voraussetzung für den Bezug von Familienbeihilfe

⁷ Hinweise zur Schwankungsbreite der Werte für Tirol finden sich im Anhang 1

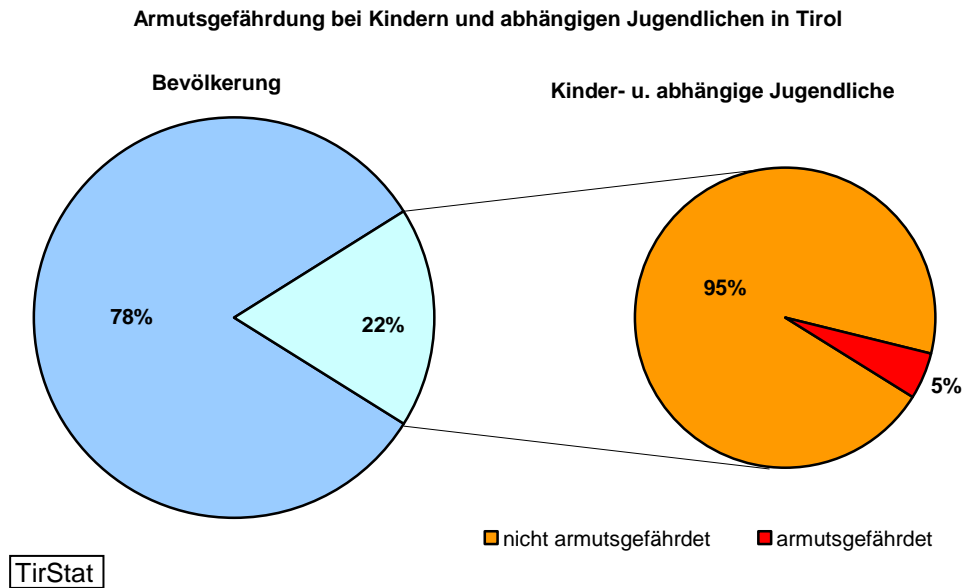


Abbildung 24

Eine ähnliche Armutsgefährdung weisen in Tirol Kinder unter 16 Jahren auf. Von den rund 112.018 Kindern im Alter von 0 bis 16 Jahren in Tirol sind 5.941 in 4.738 Haushalten armutsgefährdet, was einer Armutsgefährdungsquote von 5,3 % entspricht. Etwa 12% aller armutsgefährdeten Tiroler sind Kinder in diesem Altersbereich.

In Österreich leben knapp 184.310 Kinder unter 16 Jahren in rund 106.700 Haushalten deren Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Das bedeutet, dass etwa 19 % aller Armutsgefährdeten in Österreich Kinder unter 16 Jahren sind. Österreich weist eine Armutsgefährdungsquote von 13,7 % bei den Kindern im Alter zwischen 0 und 16 Jahren auf.

Armutsgefährdung bei Kindern unter 16 Jahren

	Kinder unter 16 Jahren		Armutsgefährdung			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Armutsgefährdeten
Tirol	112.018	17%	5.941	4.738	5,3%	12%
Österreich	1.350.221	16%	184.310	106.705	13,7%	19%

Tabelle 20

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren

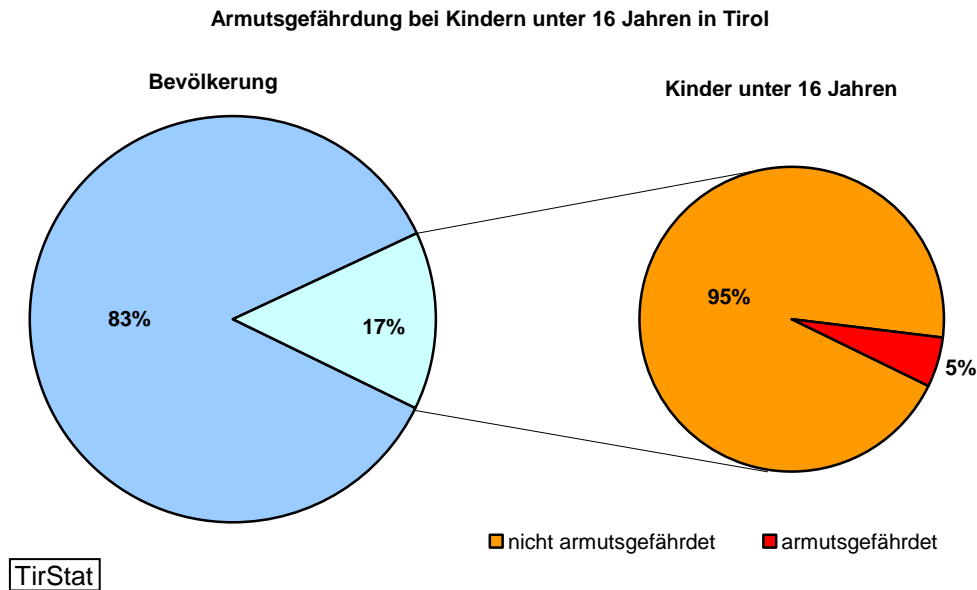


Abbildung 25

5.3 Finanzielle Deprivation und manifeste Armut bei Kindern und Jugendlichen

In Tabelle 21 sind die vier unterschiedlichen Lebenslagen von Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren dargestellt. Da aufgrund der kleinen Stichprobe die Schwankungsbreite relativ hoch ist, sollten diese Werte dementsprechend als „Richtwerte“ verstanden und interpretiert werden.

Armutslagen von Kindern und Jugendlichen in Tirol 2009				
		Finanzielle Deprivation		
		Nein		Ja
Armutsgefährdung durch niedriges Einkommen	Nein	Nicht-Arm	78,2% (68,5%)	Mangelnde Teilhabe 16,8% (18,5%)
	Ja	Einkommensarmut	2,6% (4,2%)	Manifeste Armut 2,4% (8,8%)
		Armutsgefährdung 5,0% (13,0%)		

in Klammern: Österreich-Werte

Tabelle 21

Knapp 2,5% der Tiroler Kinder und Jugendlichen gelten als manifest arm. Dies bedeutet, dass in den Haushalten in denen sie leben zu einem niederen Einkommen zusätzlich finanzielle Deprivation auftritt. Ein im Vergleich mit dem Österreichschnitt sehr erfreulicher niederer Wert, der jedoch auch mit Hinblick auf die geringe Stichprobe interpretiert werden muss.

Zirka 2,6% der Haushalte mit Kindern und wirtschaftlich abhängigen Jugendlichen, weisen ein niedriges Einkommen auf, ohne jedoch einen finanziell bedingten Ausschluss in einen der zentralen Lebensbedingungen hinnehmen zu müssen. Etwa 16,8% der Kinder und Jugendlichen befinden sich oberhalb der Armutsgefährdungsschwelle, sind aber trotzdem in zumindest einem zentralen Bereich von mangelnder Teilhabe betroffen.

5.4 Armutsgefährdung von Kindern und abhängigen Jugendlichen in den Bundesländern

Die höchste Armutsgefährdung sowohl von Kindern und abhängigen Jugendlichen als auch von Kindern unter 16 Jahren weist Wien mit einer Gefährdungsquote von 22,4% bzw. 24,5% auf. Rund 80.000 Kinder und abhängige Jugendliche, davon etwa 68.000 Kinder im Alter von unter 16 Jahren sind in der Bundeshauptstadt von Armut bedroht oder leben in armutsgefährdeten Haushalten. Ebenfalls deutlich über dem österreichischen Durchschnitt liegen die Quoten auch in Kärnten. Die absolut geringste Armutsgefährdungsquote, bei den Kindern und abhängigen Jugendlichen gesamt als auch bei den Kindern im Alter von unter 16 Jahren, wurde 2009 in Tirol gemessen. Die Tabellen 22 und 23 zeigen die Ergebnisse auf Ebene der Bundesländer.

Armutsgefährdung bei Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren in den Bundesländern

Bundesland	Kinder und Jugendliche gesamt		Armutsgefährdung			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Armutsgefährdeten
Burgenland	55.219	20,2%	6.461	3.380	11,7%	21,0%
Kärnten	98.201	17,9%	16.666	8.395	17,0%	20,1%
Niederösterreich	336.555	21,5%	37.562	24.737	11,2%	23,7%
Oberösterreich	334.387	23,4%	32.710	16.035	9,8%	23,2%
Salzburg	120.281	22,5%	12.053	6.876	10,0%	21,8%
Steiermark	250.399	21,3%	32.925	15.417	13,2%	22,3%
Tirol	146.719	21,8%	7.341	5.617	5,0%	15,3%
Vorarlberg	112.245	27,7%	11.282	6.643	10,1%	24,2%
Wien	355.553	21,5%	79.712	40.478	22,4%	28,2%

Tabelle 22

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren.

Armutsgefährdung bei Kindern unter 16 Jahren in den Bundesländern

Bundesland	Kinder unter 16 Jahren		Armutsgefährdung			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Armutsgefährdeten
Burgenland	42.984	15,7%	5.296	3.380	12,3%	17,2%
Kärnten	72.478	13,2%	13.126	7.890	18,1%	15,9%
Niederösterreich	243.999	15,6%	26.617	17.459	10,9%	16,8%
Oberösterreich	239.903	16,8%	24.818	13.051	10,4%	17,6%
Salzburg	93.602	17,5%	10.218	5.660	10,9%	18,5%
Steiermark	184.111	15,7%	23.174	12.065	12,6%	15,7%
Tirol	112.018	16,7%	5.941	4.738	5,3%	12,4%
Vorarlberg	84.350	20,8%	9.169	5.587	10,9%	19,7%
Wien	276.775	16,8%	67.755	37.777	24,5%	24,0%

Tabelle 23

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren

6 Ausgrenzungsgefährdung bei Kindern und Jugendlichen in Tirol

Analog zur Armutsgefährdung soll auch eine Analyse des im EUROPA 2020 Ziels formulierten Indikators der Ausgrenzungsgefährdung im Bezug auf Kinder und abhängige Jugendliche durchgeführt werden. Bei den folgenden Ergebnissen handelt es sich um Kinder oder Jugendliche, die in Haushalten leben die von Ausgrenzung bedroht sind.

In Tirol leben von den 146.719 Kindern und abhängigen Jugendlichen rund 14.200 in 10.500 Haushalten die von Ausgrenzung bedroht sind. Daraus ergibt sich eine Ausgrenzungsquote von 10%. Etwa 18% aller ausgrenzungsgefährdeten Personen in Tirol sind jünger als 27 Jahre.

Im Österreichschnitt liegt die Ausgrenzungsgefährdungsquote fast doppelt so hoch als in Tirol, bei 19%. Etwa 350.000 Kinder und Jugendliche leben in Österreich in zirka 200.000 ausgrenzungsgefährdeten Haushalten. Etwa ein Viertel aller Ausgrenzungsgefährdeten sind dieser Personengruppe zuzurechnen.

Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren in ausgrenzungsgefährdeten Haushalten

	Kinder und Jugendliche gesamt		in ausgrenzungsgefährdeten Haushalten			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Ausgrenzungsgefährdeten
Tirol	146.719	22%	14.254	10.515	10%	18%
Österreich	1.809.558	22%	350.609	200.583	19%	24%

Tabelle 24

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren.

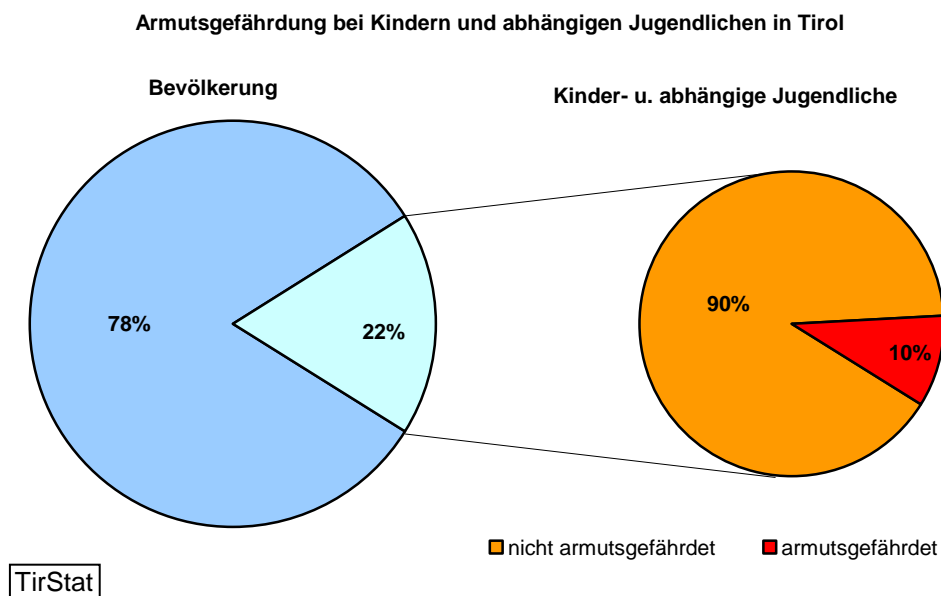


Abbildung 26

Etwas geringer fällt die Ausgrenzungsgefährdungsquote in Tirol bei den Kindern unter 16 Jahren aus (8,0%). Rund 9.150 Kinder leben in 5.930 ausgrenzungsgefährdeten Haushalten. Somit sind 11% aller ausgrenzungsgefährdeten Personen in Tirol Kinder unter 16 Jahren. Österreichweit liegt die Quote deutlich höher als in Tirol bei 19%. 257.828 Kinder unter 16 Jahren leben in Österreich in rund 150.000 ausgrenzungsgefährdeten Haushalten. 18% aller in Österreich lebenden Personen in ausgrenzungsgefährdeten Haushalten sind jünger als 16 Jahre.

Kinder unter 16 Jahren in ausgrenzungsgefährdeten Haushalten

	Kinder unter 16 Jahren		in ausgrenzungsgefährdeten Haushalten			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Ausgrenzungsgefährdeten
Tirol	112.018	17%	9.148	5.930	8%	11%
Österreich	1.350.221	16%	257.828	151.740	19%	18%

Tabelle 25

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren

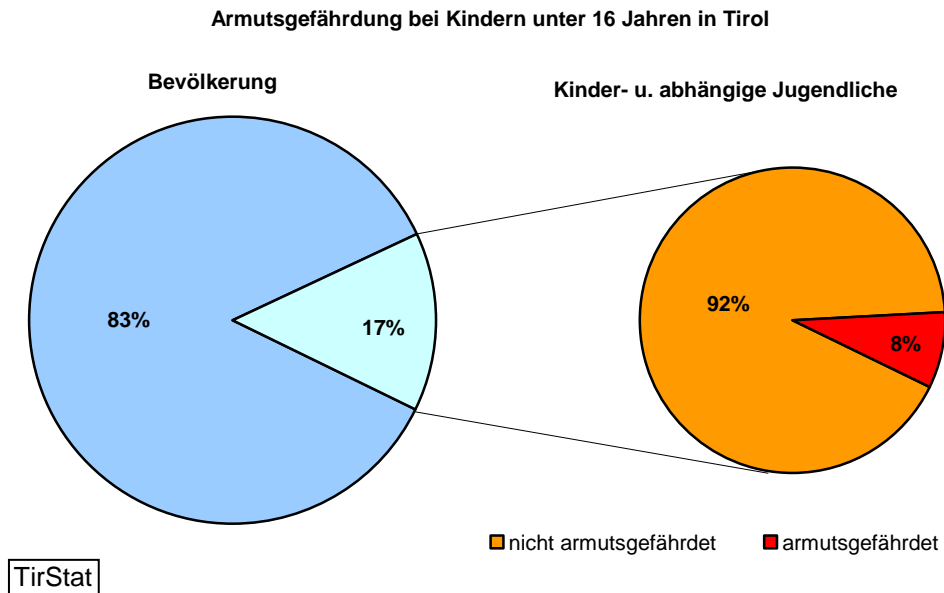


Abbildung 27

6.1 Ausgrenzungsgefährdung bei Kindern und abhängigen Jugendlichen in den Bundesländern

Rund 112.000 Kinder und abhängige Jugendliche leben in Wien in Haushalten, die von Ausgrenzung bedroht sind. Davon sind etwa 87.000 Kinder unter 16 Jahre alt. Die Bundeshauptstadt hat somit die bundesweit höchste Rate an ausgrenzungsgefährdeten Kindern und abhängigen Jugendlichen. Die niedrigsten Ausgrenzungsgefährdungsquoten misst man in Tirol, Vorarlberg und dem Burgenland.

Ausgrenzungsgefährdung bei Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren in den Bundesländern

Bundesland	Kinder und Jugendliche gesamt		in ausgrenzungsgefährdeten Haushalten			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Ausgrenzungsgefährdeten
Burgenland	55.219	20%	7.226	4.145	13%	18%
Kärnten	98.201	18%	20.898	10.638	21%	18%
Niederösterreich	336.555	22%	55.574	35.246	17%	24%
Oberösterreich	334.387	23%	50.715	27.329	15%	25%
Salzburg	120.281	22%	24.488	15.318	20%	23%
Steiermark	250.399	21%	51.542	28.049	21%	24%
Tirol	146.719	22%	14.254	10.515	10%	18%
Vorarlberg	112.245	28%	14.194	7.819	13%	24%
Wien	355.553	22%	111.845	61.653	32%	27%

Tabelle 26

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern und abhängigen Jugendlichen unter 27 Jahren.

Ausgrenzungsgefährdung bei Kindern unter 16 Jahren in den Bundesländern

Bundesland	Kinder unter 16 Jahren		in ausgrenzungsgefährdeten Haushalten			
	absolut	Anteil an Bevölkerung	absolut	Anzahl der Haushalte *	Quote	Anteil an den gesamten Ausgrenzungsgefährdeten
Burgenland	42.984	16%	5.555	3.639	13%	14%
Kärnten	72.478	13%	17.105	9.880	24%	15%
Niederösterreich	243.999	16%	38.770	25.405	16%	17%
Oberösterreich	239.903	17%	33.883	16.240	14%	17%
Salzburg	93.602	18%	18.289	11.523	20%	17%
Steiermark	184.111	16%	36.048	20.609	20%	17%
Tirol	112.018	17%	9.148	5.930	8%	11%
Vorarlberg	84.350	21%	11.237	6.497	13%	19%
Wien	276.775	17%	87.323	51.549	32%	21%

Tabelle 27

* Armutsgefährdete Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren

7 Die Wohnsituation der Tiroler Bevölkerung

Im Zuge der EU- SILC Erhebung 2009 wurde eine zusätzliche Sonderbefragung der Personen zu ihrer Wohnsituation durchgeführt. Die Fragen betrafen zum einen die Wohnung und deren Ausstattung selbst, zum anderen wurden Fragen zum Wohnumfeld und zur Erreichbarkeit wichtiger öffentlicher Einrichtungen gestellt. In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten Ergebnisse für Tirol dargestellt.

7.1 Struktur der Wohngebäude

Etwas mehr als ein Drittel der Tiroler Bevölkerung wohnt in Einfamilienhäusern. Ein weiteres Fünftel der TirolerInnen lebt in Zweifamilien- oder Reihenhäusern. Rund die Hälfte (43%) der Wohnbevölkerung lebt in Wohngebäuden mit mehreren Wohneinheiten.

Knapp 85% der Tiroler und Tirolerinnen wohnen in Gebäuden, die nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet worden sind. In den folgenden Abbildungen sind die Werte detailliert dargestellt.

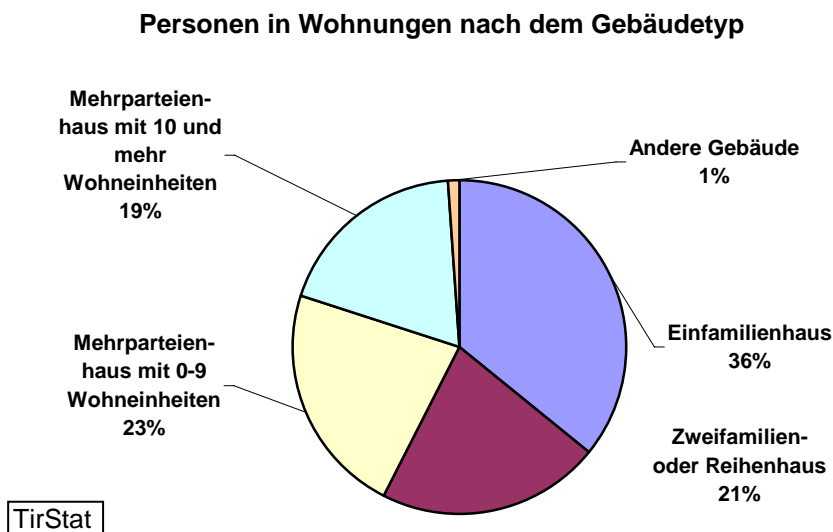


Abbildung 28

Personen in Wohnungen nach dem Baujahr des Gebäudes

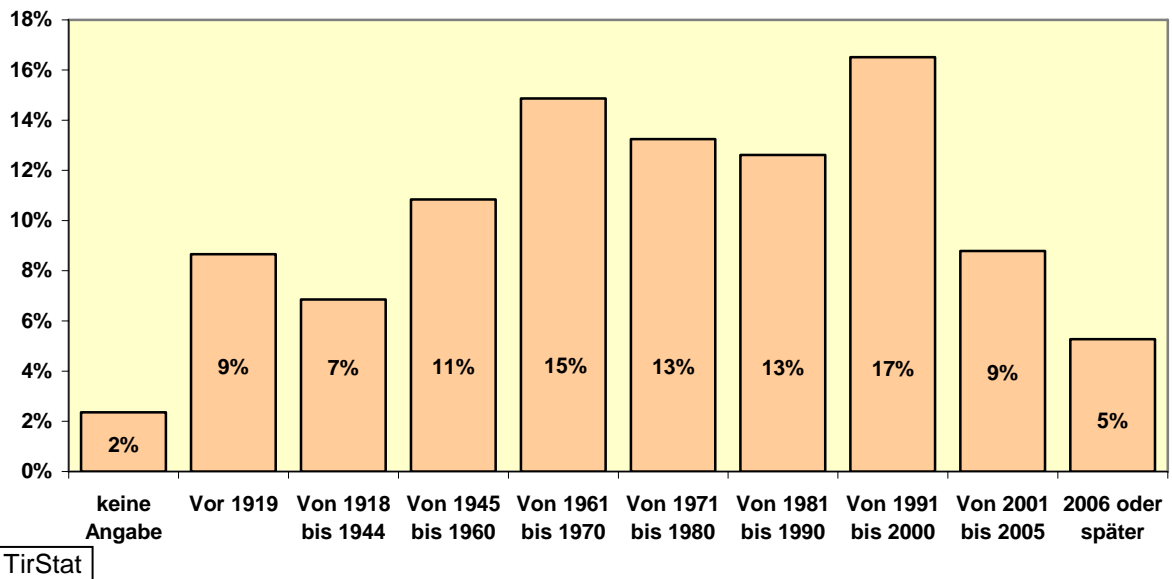


Abbildung 29

Etwa ein Viertel der Tiroler Bevölkerung hat für das Wohnen zwischen 80 und 100 m² zur Verfügung. Lediglich 0,2% , oder jede(r) fünfhundertste TirolerIn lebt in Wohnungen mit weniger als 20 m². Knapp 6% der Tiroler Bevölkerung , das sind in etwa 39.000 Personen, dürfen sich über 200 und mehr Quadratmeter an Wohnfläche freuen.

Etwas mehr als die Hälfte der Tiroler Wohnbevölkerung lebt in 3- und 4- Zimmer-Wohnungen. Rund 11.000 Personen oder 2% der Bevölkerung haben lediglich einen Wohnraum zur Verfügung. Nicht ganz ein Viertel der TirolerInnen lebt in Wohnungen mit 6 oder mehr Wohnräumen.

Personen in Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume

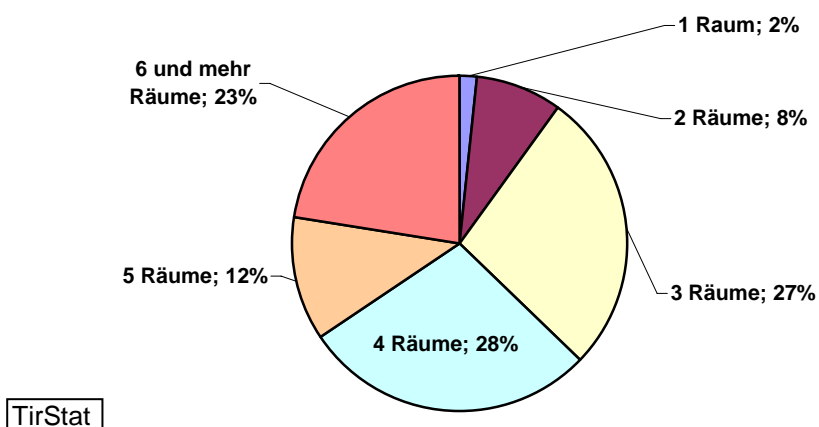


Abbildung 30

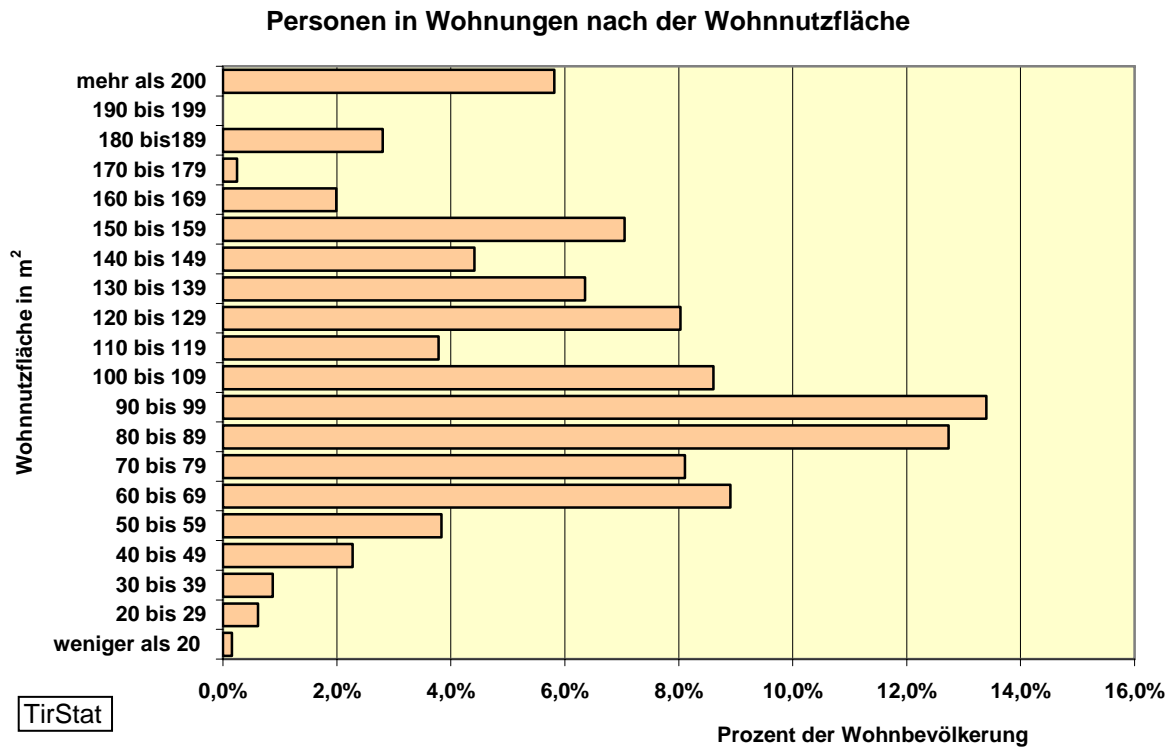


Abbildung 31

7.2 Rechtsverhältnisse an den Wohnungen

Etwas weniger als die Hälfte der TirolerInnen (45%) lebt in Haushalten als Hauseigentümer. Weitere 18% in Wohnungen mit dem Rechtsverhältnis Wohnungseigentum. Knapp ein Drittel (30%) der Tiroler Bevölkerung lebt in Wohnungen, die ein Mietverhältnis aufweisen.

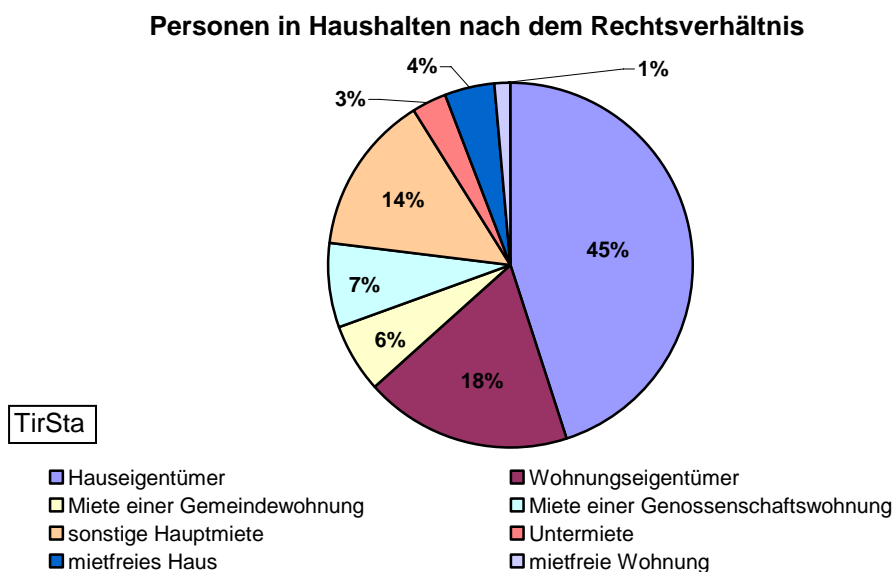


Abbildung 32

7.3 Ausstattung der Tiroler Wohnungen

Der Erhebung von EU –SILC 2009 zufolge, wohnen in Tirol alle Personen in Wohnungen, die einen Wasseranschluss aufweisen. Nur 0,25 Prozent der TirolerInnen (hochgerechnet knapp 1.700 Personen) lebt in Wohnungen die nicht mit fließendem Warmwasser versorgt werden. In nahezu allen bewohnten Wohnungen ist ein WC vorhanden. Über 99,6% der Wohnbevölkerung in Tirol verfügen über eine Dusche oder eine Badewanne und 97,7% der TirolerInnen haben ein Badezimmer in ihrer Wohnung. Des weiteren leben über 86% der Personen in Tirol in Wohnungen die eine Garage oder einen Autoabstellplatz aufweisen.

	Personen in Wohnungen in denen ...									
	Wasseranschluss		fließendes Warmwasser		WC		Dusche bzw. Badewanne		Badezimmer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
vorhanden	672.560	100,00%	670.872	99,75%	671.771	99,88%	669.959	99,61%	657.132	97,71%
nicht vorhanden	0	0,00%	1.688	0,25%	789	0,12%	2.602	0,39%	15.428	2,29%

Tabelle 28

87,6% der Tiroler Bevölkerung heizen ihre Wohnung mittels Zentralheizung. Von den verbleibenden 12,4% heizen 4,5% der Personen die Wohnung mit einer sonstigen fest installierten Heizung und 7,4% wärmen die Wohnung mit einer Einzelofenheizung. Es verbleiben laut Erhebung etwa 0,5% der Bevölkerung die in Wohnungen leben, die keine der genannten Heizmöglichkeiten zur Verfügung haben.

7.4 Platzmangel, dunkle Räume und Probleme mit Feuchtigkeit in Tiroler Wohnungen

Rund 113.000 Personen in Tirol (ca. 17% der Wohnbevölkerung) ist die Wohnung in der sie leben zu klein und bekunden einen Platzmangel. Etwa 30.700 TirolerInnen (knapp 4,6%) klagen über zu dunkle Räume in ihren Wohnungen. Fast 9% der Wohnbevölkerung, nicht ganz 60.000 Personen, wohnen in Gebäuden, die ein undichtes Dach, feuchte Wände oder Fußböden oder Fäulnis in Fensterrahmen oder Fußböden aufweisen.

	Personen in Wohnungen mit Problemen ...					
	Platzmangel		Undichtes Dach, feuchte Wände Fäulnis		Dunkle Räume	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
vorhanden	113.269	16,84%	59.391	8,83%	30.790	4,58%
nicht vorhanden	559.292	83,16%	613.169	91,17%	641.770	95,42%

Tabelle 29

7.5 Probleme mit dem Wohnumfeld der Tiroler Wohnbevölkerung

Lärmbelästigung durch Nachbarn oder Straße

Etwas mehr als ein Fünftel der Tiroler Wohnbevölkerung, rund 140.000 Personen, fühlt sich durch Lärm der Nachbarn oder nahegelegenen Straßen belästigt. Der Anteil der Personen, die sich durch Lärm belästigt fühlt, steigt mit der Zahl der Wohneinheiten des Gebäudes. In Mehrparteienhäusern mit 10 und mehr Wohneinheiten fühlt sich knapp ein Drittel der Bewohner durch Lärm belästigt. Da solche Wohngebäude meist im Eigentum einer Genossenschaft oder der Gemeinde selbst sind, zeigt sich ein ähnliches Bild bei Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Lärmbelästigung und dem Rechtsverhältnis an der Wohnung. Personen in Mietwohnungen fühlen sich überdurchschnittlich durch von Nachbarn oder Straßen verursachten Lärm belästigt. In Gemeindewohnungen liegt der Anteil bei rund 36%.

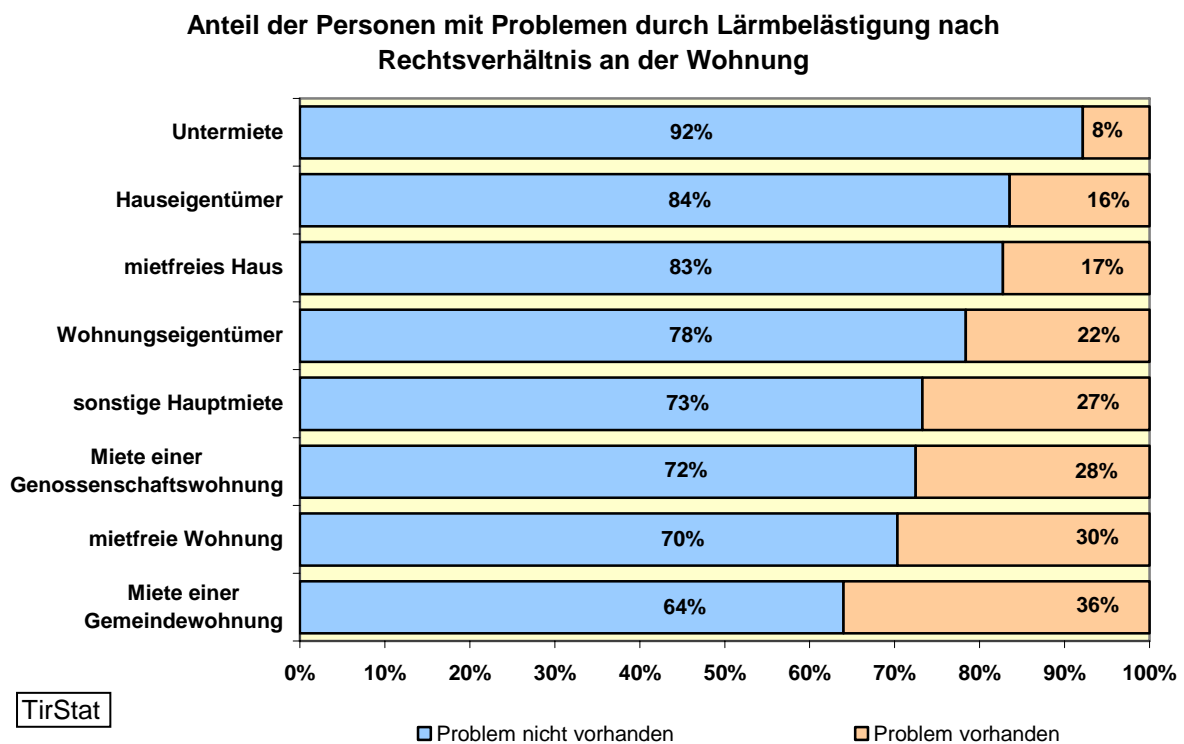


Abbildung 33

Luft- oder Wasserverschmutzung durch Verkehr oder Industrie

Knapp 8% der Personen in Tiroler Wohnungen (53.000) sehen sich mit Luft- oder Wasserverschmutzung konfrontiert, die durch Verkehr oder Industrie verursacht werden. Ein Zusammenhang mit der Größe der Wohngebäude kann nicht festgestellt werden. Einen etwas höheren Anteil an von dieser Problematik betroffenen Personen findet man in Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen, wo etwa 17% der MieterInnen angeben Probleme mit Luft- oder Wasserverschmutzung zu haben.

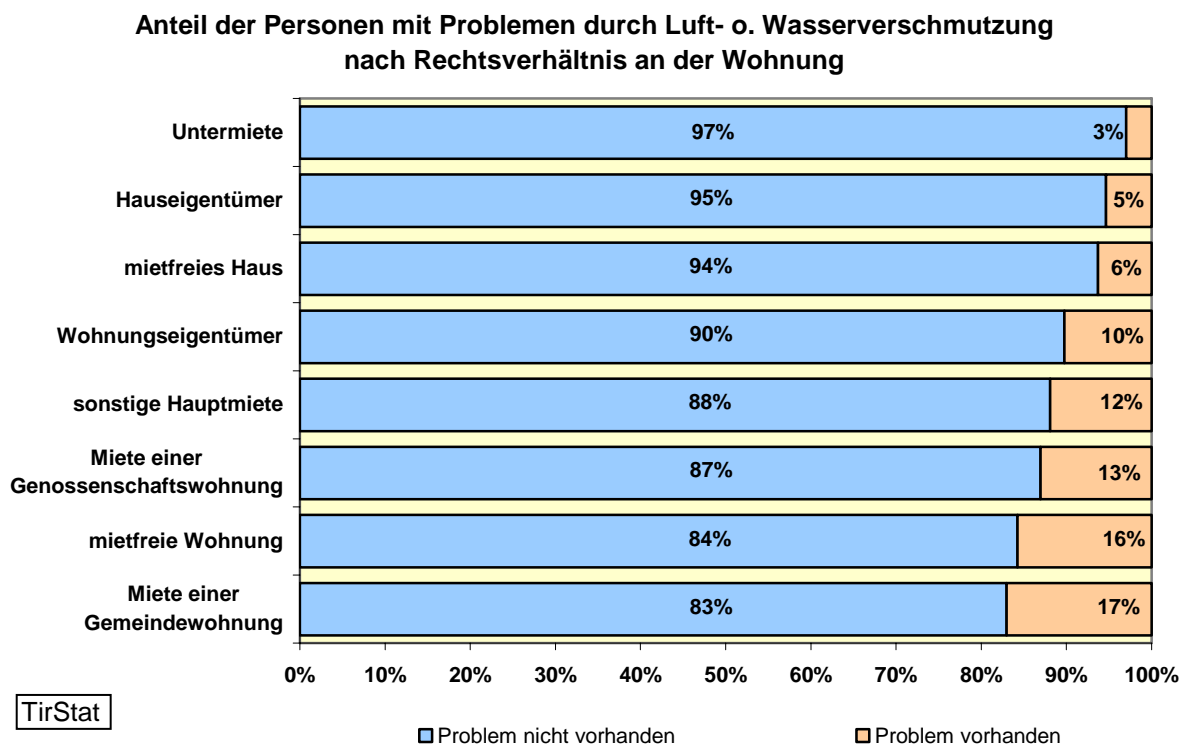


Abbildung 34

Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Wohngegend

Etwas weniger als 46.000 Personen in Tirol (entspricht knapp 7% der Wohnbevölkerung) sind in ihrer Wohnumgebung mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus konfrontiert. Es zeichnet sich, ähnlich der Lärmbelästigung, deutlich ab, dass die Problematik mit der Größe der Wohngebäude, gemessen in Wohneinheiten, steigt. Fast 18% der Personen in Mehrparteienhäusern mit 10 und mehr Wohneinheiten sind von Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus betroffen. Deutlich überproportional zeigen sich diese Probleme in Mietwohnungen der Gemeinde oder von Genossenschaften. Ein Viertel der Personen in derartigen Mietobjekten haben in ihrer Wohnumgebung Probleme mit Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus.

Anteil der Personen mit Problemen durch Kriminalität nach Rechtsverhältnis an der Wohnung

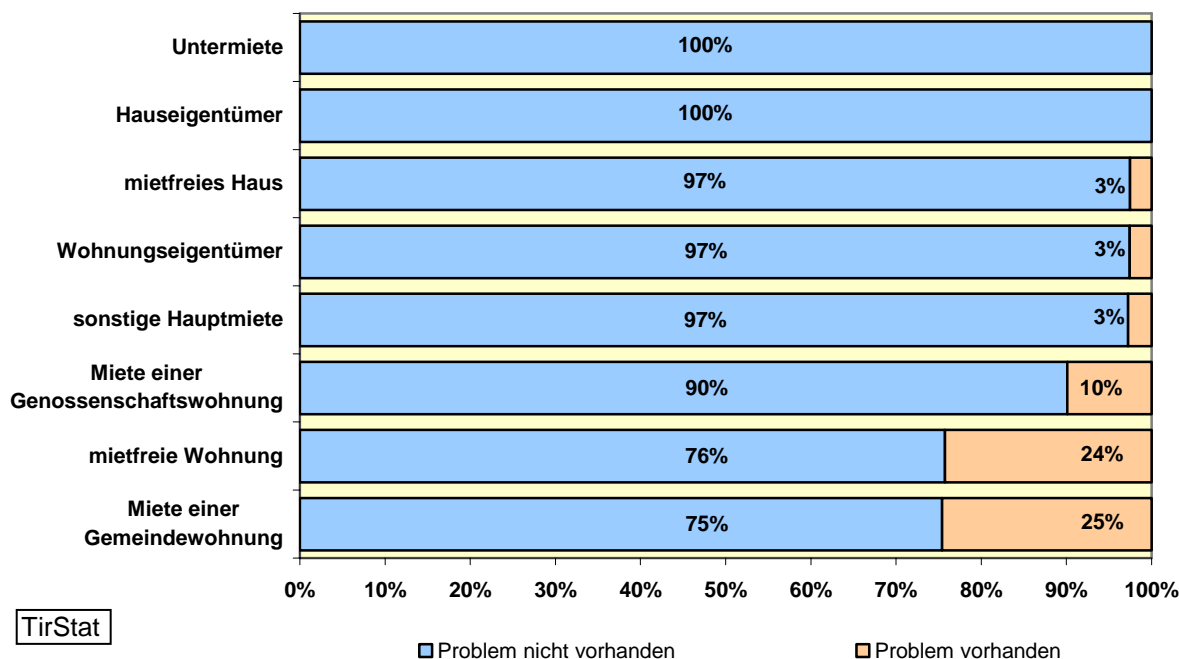


Abbildung 35

Tabelle 30 und Tabelle 31 stellt die Ergebnisse nochmals detailliert dar.

Gebäudeart	Problem vorhanden	Lärmbelästigung		Luft		Kriminalität	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Einfamilienhaus	ja	38.813	16,06%	8.850	3,66%	6.102	2,52%
	nein	202.860	83,94%	232.823	96,34%	235.571	97,48%
Zweifamilien- oder Reihenhaus	ja	25.139	17,41%	19.894	13,77%	3.655	2,53%
	nein	119.295	82,59%	124.540	86,23%	140.779	97,47%
Mehrparteienhaus 0-9 Wohneinheiten	ja	32.227	21,19%	11.547	7,59%	13.368	8,79%
	nein	119.892	78,81%	140.571	92,41%	138.750	91,21%
Mehrparteienhaus 10+ Wohneinheiten	ja	41.655	32,77%	12.265	9,65%	22.434	17,65%
	nein	85.455	67,23%	114.845	90,35%	104.676	82,35%
Andere Gebäude	ja	2.301	31,85%	815	11,28%	0	0,00%
	nein	4.924	68,15%	6.410	88,72%	7.225	100,00%

Tabelle 30

Rechtsverhältnis an der Wohnung	Problem vorhanden	Lärmbelästigung		Luft		Kriminalität	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Hauseigentümer	ja	49.863	16,46%	19.072	6,30%	7.886	2,60%
	nein	253.021	83,54%	283.813	93,70%	294.998	97,40%
Wohnungseigentümer	ja	26.552	21,61%	3.696	3,01%	12.173	9,91%
	nein	96.330	78,39%	119.186	96,99%	110.709	90,09%
Miete einer Gemeindewohnung	ja	14.941	36,03%	7.056	17,01%	10.068	24,28%
	nein	26.533	63,97%	34.419	82,99%	31.407	75,72%
Miete einer Genossenschaftswohnung	ja	13.578	27,51%	6.450	13,07%	12.145	24,61%
	nein	35.775	72,49%	42.903	86,93%	37.208	75,39%
sonstige Hauptmiete	ja	25.663	26,72%	11.466	11,94%	2.453	2,55%
	nein	70.368	73,28%	84.565	88,06%	93.578	97,45%
Untermiete	ja	1.626	7,86%	1.110	5,36%	0	0,00%
	nein	19.072	92,14%	19.588	94,64%	20.698	100,00%
mietfreies Haus	ja	5.181	17,25%	3.073	10,23%	834	2,78%
	nein	24.854	82,75%	26.962	89,77%	29.201	97,22%
mietfreie Wohnung	ja	2.731	29,68%	1.449	15,74%	0	0,00%
	nein	6.471	70,32%	7.754	84,26%	9.202	100,00%

Tabelle 31

Herumliegender Müll in der Wohngegend

Fast drei Viertel der TirolerInnen haben nie oder nur selten Probleme durch herumliegenden Müll in ihrer Wohngegend. Etwa 26% der Personen in Tiroler Wohnungen sind manchmal, häufig oder sogar sehr häufig mit herumliegenden Müll in ihrer Wohngegend konfrontiert. Wiederum zeigt sich, dass das Problem in Mehrparteienhäusern häufiger auftritt. Rund ein Drittel der Bewohner solcher Gebäude sehen sich diesem Problem gegenüber gestellt. Deutlich am höchsten ist der Anteil an Bewohnern, die Probleme mit herumliegenden Müll in der Wohngegend haben, in Mietwohnungen der Gemeinde und in Mietwohnungen von Genossenschaften. In diesen Mietobjekten sind etwas mehr als die Hälfte der Bewohner manchmal, häufig oder sehr häufig mit dem Problem Müll konfrontiert.

Anteil der Wohnbevölkerung mit Problemen durch herumliegender Müll in der Wohngegend

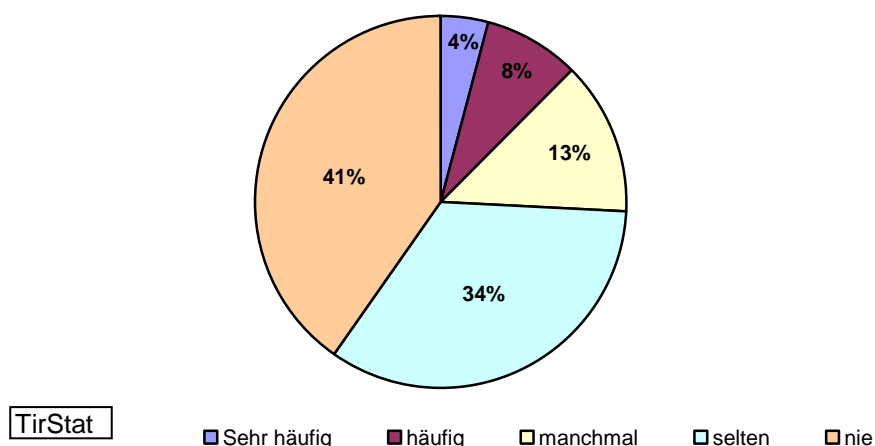


Abbildung 36

Rechtsverhältnis an der Wohnung	Häufigkeit	Müll in Wohngegend	
		absolut	in %
Hauseigentümer	Sehr häufig	12.643	4,17%
	häufig	24.006	7,93%
	manchmal	21.534	7,11%
	selten	116.944	38,61%
	nie	127.758	42,18%
Wohnungseigentümer	Sehr häufig	3.713	3,02%
	häufig	6.045	4,92%
	manchmal	25.049	20,38%
	selten	47.777	38,88%
	nie	40.298	32,79%
Miete einer Gemeindewohnung	Sehr häufig	704	1,70%
	häufig	11.108	26,78%
	manchmal	9.592	23,13%
	selten	12.117	29,22%
	nie	7.953	19,18%
Miete einer Genossenschaftswohnung	Sehr häufig	5.185	10,51%
	häufig	8.063	16,34%
	manchmal	12.961	26,26%
	selten	10.379	21,03%
	nie	12.766	25,87%
sonstige Hauptmiete	Sehr häufig	3.786	3,94%
	häufig	4.707	4,90%
	manchmal	14.282	14,87%
	selten	18.857	19,64%
	nie	54.400	56,65%
Untermiete	Sehr häufig	0	0,00%
	häufig	1.921	9,28%
	manchmal	623	3,01%
	selten	7.963	38,47%
	nie	10.191	49,24%
mietfreies Haus	Sehr häufig	2.114	7,04%
	häufig	0	0,00%
	manchmal	5.785	19,26%
	selten	6.445	21,46%
	nie	15.692	52,25%
mietfreie Wohnung	Sehr häufig	519	5,64%
	häufig	0	0,00%
	manchmal	0	0,00%
	selten	7.303	79,36%
	nie	1.381	15,00%

Tabelle 32

7.6 Erreichbarkeit von Postämtern, Banken und öffentlichen Verkehrsmitteln

Etwa drei Viertel der Tiroler Bevölkerung, erreichen ein Postamt nach eigenen Angaben leicht oder sehr leicht, für rund 150.000 TirolerInnen gestaltet sich dieses Unterfangen hingegen etwas, oder sogar sehr schwierig.

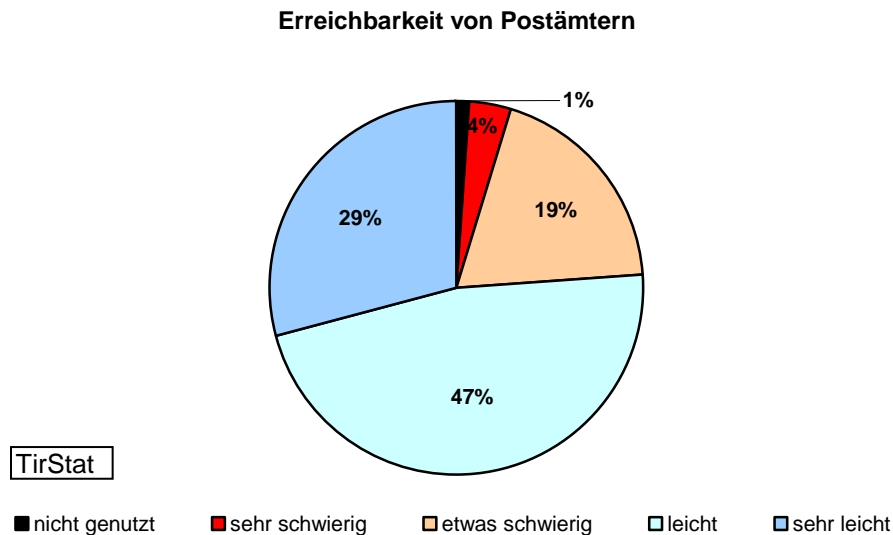


Abbildung 37

Bankinstitute sind für die Tiroler Wohnbevölkerung etwas leichter zu erreichen. Für fast 85% der Bevölkerung sind Banken leicht oder sehr leicht erreichbar. Nur etwa 15% der TirolerInnen haben Schwierigkeiten ein Bankinstitut zu erreichen.

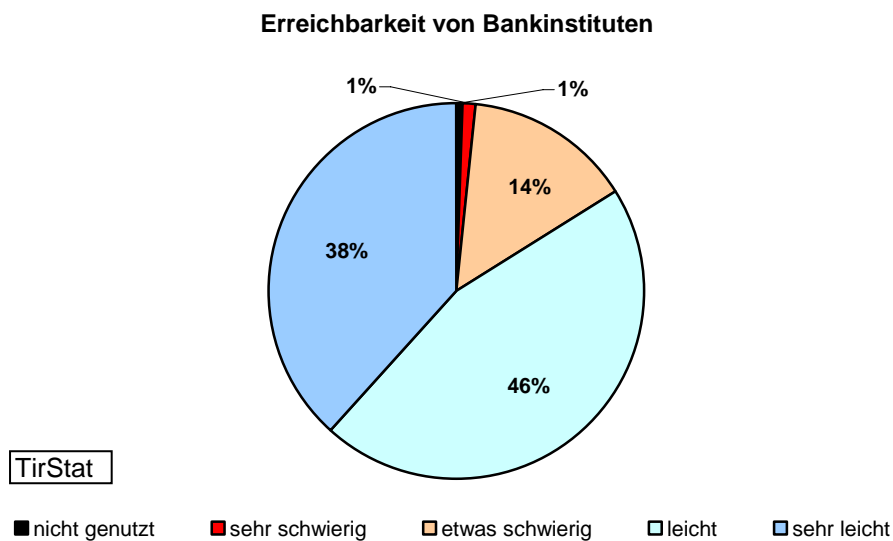


Abbildung 38

Für etwas mehr als drei Viertel der Wohnbevölkerung ist es leicht oder sehr leicht ein öffentliches Verkehrsmittel zu erreichen. Für 17% stellt sich das Erreichen eines öffentlichen Verkehrsmittel als zumindest etwas schwierig dar. Für lediglich 5% der Bevölkerung ist die Erreichbarkeit eines öffentlichen Verkehrsmittels aufgrund einer Nichtnutzung nicht relevant

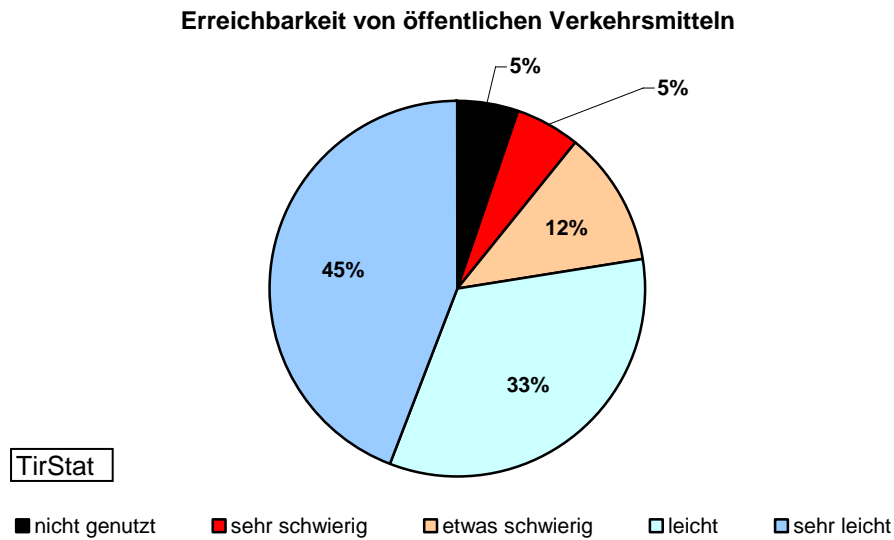


Abbildung 39

Literatur

Backert, W. (2001). Armutsrisiko: Überschuldung, in: Barlösius, E./Ludwig-Mayerhofer, W. (Hrsg.): Die Armut der Gesellschaft. Opladen. S. 243 – 261.

Die Armutskonferenz, European Anti Poverty Network (2008). Armut in Europa, Aktuelle Daten und Fakten der Europäischen Union, www.armutskonferenz.at – www.eapn.eu .

European Commission (2008). Financial Service Provision and Prevention on Financial Exclusion.

European Commission (2010). Mitteilung der Kommission, Europa 2020, Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.

Guger, A./Marterbauer, M. (2004). Die langfristige Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz.

Kaiser, M./Stadler, M. (2009). Einkommen und Armut in Tirol. Ergebnisse aus EU-SILC 2007. Amt der Tiroler Landesregierung. Innsbruck.

Statistik Austria (2009). Armutsgefährdung in Österreich, Band 2, EU-SILC 2008 Eingliederungsindikatoren.

Streuli, E. (2003). In Ermangelung finanzieller Ressourcen: Privatverschuldung in der Schweiz. In: Swiss Journal of Sociology, Jg. 29, Heft 2. Zürich. S. 293 – 317.

Till-Tentschert, U./Weiss, H. (2008). Merkmale deprivierter Lebensführung in Österreich. Armutslagen und Chancen für Eingliederung in Österreich. Arbeitspapier 1. Wien.

Townsend, P. (1979). Poverty in the United Kingdom. A Survey of Household Resources and Standards of Living. Berkeley, University of California.

Anhang 1

In den folgenden Tabellen sind die individuellen Armutsgefährdungsquoten mit den Standardfehlern, sowie den 95% Konfidenzintervallen für Tirol und Österreich enthalten. Zur Berechnung der Standardfehler siehe die methodischen Erläuterungen in Anhang 3.

Individuelle Armutsquoten mit Standardfehler und 95% - Konfidenzintervall

Tirol				
Individuelle Merkmale	Armutsquote	Standardfehler	KI_unten	KI_oben
Geburtsland Österreich	6,55	1,22	4,16	8,94
Geburtsland nicht Österreich	8,50	3,14	2,34	14,66
Frauen	7,50	1,45	4,65	10,35
Männer	6,76	1,55	3,73	9,79
ledig	7,49	2,30	2,98	11,99
verheiratet, zusammen lebend	5,58	1,66	2,32	8,84
geschieden	16,72	7,44	2,15	31,30
Erwerbstätige Personen	3,42	1,05	1,36	5,48
Nicht erwerbstätig	14,58	3,73	7,27	21,88
Pensionisten	14,87	2,85	9,28	20,46
Jünger 15 Jahre	5,42	3,08	-0,61	11,45
Jünger 20 Jahre	5,01	2,22	0,67	9,36
Älter 14 und jünger 65 Jahre	6,15	1,35	3,51	8,79
Älter 65 Jahre	14,27	3,59	7,23	21,31
Pflichtschulabschluss o. Lehre	11,73	2,93	5,99	17,47
Pflichtschulabschluss m. Lehre	4,71	1,64	1,50	7,91
Haushalt mit Pension(en)	11,93	2,89	6,28	17,59
Haushalt ohne Pension(en)	5,37	1,46	2,51	8,24
Einpersonenhaushalt	16,09	3,12	9,97	22,21
Haushalt ohne Kinder	7,12	1,94	3,31	10,93
Haushalt mit Kindern	2,07	1,62	-1,10	5,24
Alleinerzieher/Innen	36,07	9,62	17,22	54,92
Gesamt	7,13	1,30	4,58	9,68
Kinder in Armutsgefährdung	5,00	2,36	0,38	9,63

Österreich				
Individuelle Merkmale	Armutsquote	Standardfehler	KI_unten	KI_oben
Geburtsland Österreich	9,54	0,39	8,77	10,30
Geburtsland nicht Österreich	17,76	1,06	15,69	19,83
Frauen	13,24	0,53	12,19	14,28
Männer	10,74	0,50	9,76	11,72
ledig	11,96	0,68	10,62	13,29
verheiratet, zusammen lebend	9,08	0,52	8,06	10,09
geschieden	17,68	1,43	14,88	20,47
Erwerbstätige Personen	5,96	0,38	5,22	6,69
Nicht erwerbstätig	21,13	0,96	19,24	23,02
Pensionisten	13,84	0,73	12,42	15,27
Jünger 15 Jahre	13,57	1,14	11,34	15,80
Jünger 20 Jahre	12,98	0,96	11,10	14,86
Älter 14 und jünger 65 Jahre	10,90	0,46	9,99	11,80
Älter 65 Jahre	15,49	0,97	13,60	17,39
Pflichtschulabschluss o. Lehre	20,69	1,00	18,73	22,65
Pflichtschulabschluss m. Lehre	9,82	0,57	8,70	10,94
Haushalt mit Pension(en)	12,08	0,69	10,73	13,43
Haushalt ohne Pension(en)	11,99	0,62	10,78	13,20
Einpersonenhaushalt	20,39	0,97	18,50	22,28
Haushalt ohne Kinder	9,11	0,58	7,98	10,24
Haushalt mit Kindern	9,88	0,80	8,30	11,45
Alleinerzieher/Innen	29,47	3,86	21,90	37,05
Gesamt	12,02	0,47	11,09	12,94
Kinder in Armutsgefährdung	13,08	0,98	11,16	15,00

Anhang 2

Erwerbsbeteiligung in den Bundesländern 2009

Erwerbsbeteiligung der Haushalte im Burgenland						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	274.103	11.529	15.072	19.378	24.342	30.772
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	63.131	11.091	14.274	17.641	21.899	25.179
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	16.520	4.488	5.600	10.905	14.113	19.707
Teilweise Erwerbsbeteiligung	98.277	12.085	14.569	18.645	21.935	29.314
Volle Erwerbsbeteiligung	96.175	14.777	19.045	23.835	30.030	39.463

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Kärnten						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	547.579	10.408	14.542	19.124	24.454	32.190
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	158.054	10.276	12.368	16.629	22.164	28.740
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	32.547	9.299	10.069	14.484	20.976	27.949
Teilweise Erwerbsbeteiligung	175.451	10.219	14.013	18.071	23.731	27.706
Volle Erwerbsbeteiligung	181.528	15.493	17.852	22.598	27.839	37.738

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Niederösterreich						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	1.567.907	11.899	15.714	20.971	27.616	34.600
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	407.186	10.942	14.175	18.925	24.540	31.523
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	70.779	7.752	9.253	13.351	20.126	23.692
Teilweise Erwerbsbeteiligung	570.128	11.838	15.604	19.932	25.119	32.333
Volle Erwerbsbeteiligung	519.813	15.316	19.555	25.686	32.896	42.544

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Oberösterreich						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	1.429.574	12.077	15.463	20.502	26.205	33.612
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	287.398	10.442	14.074	18.347	24.516	31.884
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	58.293	7.648	10.520	14.153	18.988	27.237
Teilweise Erwerbsbeteiligung	619.930	11.779	14.871	18.535	23.176	29.351
Volle Erwerbsbeteiligung	463.954	15.108	19.140	24.594	29.872	36.995

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Salzburg						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	535.825	11.679	15.696	19.341	26.478	36.622
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	105.094	10.805	14.388	18.396	27.151	38.239
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	25.021	6.286	11.311	14.400	19.818	27.049
Teilweise Erwerbsbeteiligung	208.186	11.510	15.216	19.115	21.717	34.751
Volle Erwerbsbeteiligung	197.523	14.954	17.290	21.474	27.395	36.622

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in der Steiermark						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	1.176.785	10.587	14.740	18.808	24.563	30.077
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	283.778	10.346	13.314	17.934	23.193	29.805
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	78.611	4.800	8.364	12.713	16.990	19.392
Teilweise Erwerbsbeteiligung	433.364	11.729	14.740	18.406	22.700	28.412
Volle Erwerbsbeteiligung	381.032	14.797	17.650	22.296	27.099	34.736

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Vorarlberg						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	405.061	10.591	14.823	19.641	27.147	39.579
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	62.509	10.923	14.050	17.370	24.029	41.365
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	11.995	6.040	10.237	12.369	24.715	27.818
Teilweise Erwerbsbeteiligung	200.405	9.521	14.370	17.336	22.611	28.595
Volle Erwerbsbeteiligung	130.151	14.621	19.673	26.613	32.377	45.976

Erwerbsbeteiligung der Haushalte in Wien						
... Personen verfügen über weniger als ... €	Personen	Jahresäquivalenzeinkommen				
		10%	25%	50%	75%	90%
Insgesamt	1.652.707	9.954	13.490	19.336	27.694	35.673
Erwerbsbeteiligung des Haushalts						
Keine Person im Erwerbsalter im Haushalt	360.183	10.669	15.205	20.218	28.376	38.242
(Nahezu) keine Erwerbsbeteiligung	147.010	7.400	9.000	11.100	15.421	21.152
Teilweise Erwerbsbeteiligung	574.388	9.154	12.429	16.501	23.920	31.009
Volle Erwerbsbeteiligung	571.125	14.052	18.231	23.746	32.357	43.973

Anhang 3

Methodische Erläuterungen

Armutsgefährdungsschwelle: *RPT*

60 % des nationalen verfügbaren Medianeinkommens

$$RPT = 0,6 * \hat{Y}_{0,5}$$

Armutsgefährdungsquote: *RPR*

Prozentanteil der Personen die unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegen an der gesamten Untersuchungsgruppe.

$$RPR = \frac{\sum_{k \in S} I_k}{\sum_{k \in S} w_k} * 100$$

wobei

k Index der Untersuchungseinheit

w_k Gewichtung der Untersuchungseinheit

$\hat{Y}_{0,5}$Median des verfügbaren Einkommens

SAusgewählte Subgruppe

$$I_k = \begin{cases} 1 & \text{if } y_k < RPT \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Varianzberechnung der Zielvariable y :

U : Gesamtbevölkerung mit Größe N (bekannte Größe)

s_1 : Stichprobe der Haushalte mit Größe n (einfache Zufallsstichprobe)

s_2 : Stichprobe der Haushalte, die tatsächlich teilgenommen haben, mit Größe r

y : Zielvariable (linearisierte und über die Haushalte aggregierte Variable)

π_i : Wahrscheinlichkeit, dass Haushalt i in der Stichprobe vorkommt

π_{ij} : Wahrscheinlichkeit, dass Haushalte i und j in der Stichprobe gemeinsam vorkommen

p_i : geschätzte Wahrscheinlichkeit, dass Haushalt i tatsächlich teilgenommen hat

p_{ij} : geschätzte Wahrscheinlichkeit, dass Haushalte i und j tatsächlich teilgenommen haben

$f = n/N =$ Stichprobenanteil

S^2 : die Streuung von y in der Gesamtbevölkerung U

Der Varianzschätzer lautet:
$$\hat{V}(\hat{Y}) = N^2 \cdot \frac{1-f}{n} \cdot \hat{S}^2 + \sum_{i \in s_2} \frac{y_i^2}{\pi_i^2} \cdot \frac{1-p_i}{p_i^2}$$

$$S^2 = \frac{1}{\pi} \cdot \left(\frac{1}{N} - \frac{1}{N^2} \right) \cdot \sum_{i \in s_2} \frac{y_i^2}{p_i} - \frac{1}{\pi^{(2)}} \cdot \frac{1}{N^2} \cdot \left[\left(\sum_{i \in s_2} \frac{y_i}{p_i} \right)^2 - \sum_{i \in s_2} \frac{y_i^2}{p_i} \right]$$

wobei:

- $\pi = n/N = \pi_i$ für alle i
- $\pi^{(2)} = n(n-1)/N(N-1) = \pi_{ij}$ für alle unterschiedlichen i und j

Standardfehler : $SE(\hat{Y}) = \sqrt{\hat{V}(\hat{Y})}$

Linearisierung der Zielvariable y :

für die Armutsgefährdungsquote

$$y_i = \frac{1}{N} \left[I(y_k < 0.6 \hat{Y}_{0.5}) - \hat{p}_{0.6,0.5} - 0.6 \hat{R}_{0.6,0.5} (I(y_k < \hat{Y}_{0.5}) - 0.5) \right]$$

und
$$\hat{R}_{0.6,0.5} = \frac{\hat{f}(0.6 \hat{Y}_{0.5})}{\hat{f}(\hat{Y}_{0.5})}$$

$p_{0.6,0.5}$ ist der geschätzte Anteil von Einheiten mit einem Einkommen unterhalb von $0.6 \hat{Y}_{0.5}$, $I(y_k < 0.6 \hat{Y}_{0.5})$ ist eine binäre Variable mit dem Wert 1, wenn $y_k < 0.6 \hat{Y}_{0.5}$ und 0 sonst, $I(y_k < \hat{Y}_{0.5})$ ist eine binäre Variable mit dem Wert 1, wenn $y_k < \hat{Y}_{0.5}$ und 0 sonst, $\hat{f}(0.6 \hat{Y}_{0.5})$ und $\hat{f}(\hat{Y}_{0.5})$ sind die geschätzten Dichtewerte von Y im Punkt $0.6 \hat{Y}_{0.5}$ und im Punkt $\hat{Y}_{0.5}$.

Schätzung der Dichtefunktion bzw. des Dichtewertes $\hat{f}(0.6 \hat{Y}_{0.5})$ und $\hat{f}(\hat{Y}_{0.5})$:

$$f(0.6 \hat{Y}_{0.5}) = \frac{1}{nh} \sum_{i=1}^n K \left(\frac{0.6 \hat{Y}_{0.5} - Y_i}{h} \right) \quad \text{und} \quad f(\hat{Y}_{0.5}) = \frac{1}{nh} \sum_{i=1}^n K \left(\frac{\hat{Y}_{0.5} - Y_i}{h} \right)$$

mit

$$K(z) = \frac{1}{\sqrt{2\pi}} \exp(-0.5z^2) \quad \text{und} \quad h_{opt} = 0.79 \frac{Q3 - Q1}{n^{0.2}}$$

$\hat{Y}_{0.5}$ äquivalisiertes Medianeinkommen

$0.6 \hat{Y}_{0.5}$ Armutsgefährdungsschwelle

\hat{Y}_i äquivalisiertes Haushaltseinkommen der Person i